Nr. 260.

Berlin, Sonntag, den 5. November 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rtlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rtlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rtlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rtlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 260.

Berlin, Sonntag, den 5. November 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Zur Theorie vom Zwange.

Man behauptet, daß die Verbündeten Preußens Theilnahme erzwingen werden, und stellt namentlich eine Blokade der Häfen in Aussicht. Schwerlich fänden sich rechtliche Bedenklichkeiten, die England verhinderten, sich dem angenehmen Geschäft der Beeinträchtigung unseres blühenden Seehandels zu widmen. Glücklicher Weise widerrathen aber gewichtige Gründe anderer Art, z. B. Rücksichten auf die eigene Industrie, eine Maaßregel, der wir wenig Anderes entgegenstellen könnten, als den festen Entschluß nicht nachzugeben. Ueber die Anwendung sonstiger Coërcitiv-Mittel, d. h. eines Landkrieges, zu sprechen, lohnt kaum der Mühe. Sollten Oesterreichs Staatsmänner daran denken, Deutschland sich selbst zerfleischen zu lassen (was uns unmöglich erscheint), so würden die Mittel fehlen, zwei Kriege gleichzeitig und mit gleichem Nachdruck zu führen, wie Jeder leicht berechnen kann. Dasselbe gilt ziemlich auch von Frankreich, mit dem Beisatze, daß der größere Theil des noch verwendbaren Französischen Fußvolks aus Rekruten besteht. Um die Armee des Orients auf Kriegsfuß zu bringen und zu erhalten, haben die im Lande bleibenden Regimenter ausgebildete Soldaten in beträchtlicher Zahl abgeben müssen und dafür Conscribirte empfangen.

Nächstdem wird auf die nothwendige Isolirung Preußens als großes politisches Unheil hingewiesen. Unter den gegebenen Verhältnissen betrachten wir dies als ein Schreckbild, dessen Furchtbarkeit bei genauer Untersuchung ausnehmend zusammenschmilzt. Zwei Möglichkeiten kommen zur Erwägung: entweder die Verbündeten nöthigen Rußland einen Frieden auf, welcher es wesentlich schwächt, oder sie scheitern an seiner Widerstandskraft, wie vormals Buonaparte. Ersteren Falles wird das „isolirte" Preußen kein Stück der Beute erhalten, was ganz erwünscht ist, und die Sieger werden vermuthlich aus hohem Tone sprechen. Aber sie müssen auch durch den bestandenen Riesenkampf so geschwächt sein, daß ihnen eine allzeit schlagfertige Armee von dreimal hunderttausend Mann nicht als Kleinigkeit erscheint, über die man hinwegsehen kann. Beim Scheitern des Angriffs wäre die Lage der in geschonter Kraft dastehenden Preußischen Monarchie wahrlich glänzend zu nennen! Offen gestanden, uns erscheint trotz aller Zeitungs-Declamationen der zweite Fall als der wahrscheinlichere, und daß man anderwärts die Sache ungefähr eben so ansehe, zeigt die Zudringlichkeit, womit Preußens Mitwirkung begehrt wird.

Betrachten wir schließlich die Kehrseite der Angelegenheit. Preußen hätte Menschen und Geld in Fülle geopfert, der Russische Coloß wäre besiegt, — welchen Segen wird dieser Sieg unserm Vaterlande bringen? Höchst wahrscheinlich gar keinen, sondern lediglich Undank, wie es einmal hergebracht ist. Unbestritten hatte die [illegible] Vorfechters durchgeführt, ihr bestes Blut war auf funfzig Wahlplätzen stromweis geflossen, und wie wurde der Monarchie dafür auf dem Wiener Congresse vergolten! Eben weil sie aus unzähligen Wunden blutend geschwächt war, — durch Zurücksetzung ihrer bedeutendsten Interessen. Sogar den traurigen Fall muß die Geschichte aufzeichnen, daß Oesterreich, Großbritannien und Frankreich den berühmten Allianz-Tractat vom 3. Januar 1815 schlossen. — Vestigia me terrent. *†*

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Cantor und Organisten Gottlob Wandke zu Mohrungen, Regierungs-Bezirk Königsberg i. Pr., sowie dem evangelischen Lehrer Johann Christian Heuser zu Herzkamp, im Kreise Hagen, Regierungs-Bezirk Arnsberg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; und

Den Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium Seydel zum Geheimen Ober-Finanz-Rath zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Päckerei-Sendungen nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika werden von jetzt ab über Bremen und nur dann noch über Belgien und England spedirt, wenn der Absender den letzteren Beförderungsweg auf dem Begleitbriefe verlangt hat. — Die Päckereien erhalten von Bremen durch Vermittelung von Agenten mit den zwischen Bremen und New-York in regelmäßigen Zeiträumen von 14 zu 14 Tagen coursirenden Dampfschiffen Weiterbeförderung. Die Absendung kann unfrankirt oder bis Bremen, resp. bis New-York frankirt erfolgen. Außer dem Porto bis Bremen werden an Frachtgebühren von Bremen bis New-York berechnet, je nach der Größe des Packets, bis zu 4 Kubikfuß 1½ bis 4 Thlr. Gold, von 4 bis 5 Kubikfuß 5 Thlr. Gold und für jeden Kubikfuß mehr 1 Thlr. Gold mehr. — Ist der Werth der Sendung declarirt, so wird die Fracht mit ½ Procent des Werthbetrages, als minimum aber mit obigen Sätzen berechnet. — Die Frachtgebühren für den Transport von Bremen bis New-York werden, wenn der Absender das Packet bis New-York zu frankiren wünscht, von demselben später durch Anrechnung eingezogen. — See-Assecuranz ist in der Fracht nicht einbegriffen. Dieselbe wird je nach der Jahreszeit und den Umständen mit 1 bis 1½ Procent des Werths berechnet. Absender, welche die Versicherung gegen Seegefahr wünschen, müssen dies Verlangen in einer, dem Begleitbriefe offen beizufügenden, die See-Assecuranz-Summe deutlich angebenden Erklärung ausdrücken, wonächst die Assecuranz-Prämie mit den etwaigen Unkosten, wenn die Sendung unfrankirt, oder bis Bremen frankirt abgeht, von dem Empfänger eingezogen, andernfalls mit der Seefracht dem Absender angerechnet wird. — Auf dem Begleitbriefe muß der Empfänger, der Bestimmungs-Ort und die county genau bezeichnet sein. Der Begleitbrief wird von Bremen in den Postkartenschlüssen weiterbefördert und hat der Empfänger das Porto dafür zu entrichten. Auf dem Packete muß als Signatur die vollständige Adresse des Begleitbriefes angegeben sein. Eine Inhalts-Declaration ist nur dann erforderlich, wenn die Sendungen Gegenstände enthalten, welche im Zollvereine einem Ausgangszolle unterworfen sind. — Päckereien nach den Vereinigten Staaten können von Bremen auch mit Privat-Segelschiffen weiterbefördert werden. — In Fällen, wenn die Beförderung mittelst derselben gewünscht wird, ist der der Sendung beizufügende offene Begleitbrief mit dem Vermerke „via Bremen per Segelschiff" zu versehen. Die bei dieser Versendung zur Erhebung kommenden Frachtgebühren sind zwar niedriger, als die vorerwähnten Frachtsätze, welche bei der Beförderung mittelst der Dampfschiffe berechnet werden. Die Versendung mit den letzteren bietet indeß den Vortheil einer größeren Sicherheit, Regelmäßigkeit und Schnelligkeit dar.

Berlin, den 31. October 1854.

General-Post-Amt. Schmückert.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Haupt-Gewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 62,595 nach Minden bei Rupe; ein Gewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 75,296 in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 10,612 und 25,614 nach Bromberg bei Schmuel und nach Landsberg bei Borchardt; 39 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1032. 3545. 4317. 8230. 9693. 10,041. 10,173. 10,241. 12,819. 15,610. 19,730. 20,135. 23,280. 24,867. 29,037. 29,090. 31,376. 32,039. 35,463. 38,245. 41,983. 42,655. 44,938. 49,117. 50,715. 51,792. 54,420. 57,569. 59,603. 61,081. 62,638. 64,427. 65,349. 75,018. 76,907. 80,107. 84,294. 87,513 und 87,813. in Berlin bei Alevin, bei Baller, 2mal bei Borchardt, 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Dittrich, bei Rosendorn und [illegible]mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Froböß, bei Sternberg und bei Steuer, Bromberg bei George, Cöln 2mal bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Ehrenbreitenstein bei Goldschmidt, Eilenburg bei Kiesewetter, Frankfurt 2mal bei Salzmann, Gleiwitz bei Fränkel, Königsberg i. Pr. 2mal bei Hengster, Langensalza bei Beltz, Magdeburg bei Brauns, Ratibor bei Samoje, Salzwedel bei Pflughaupt, Stettin 2mal bei Schwolow und bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen und nach Weißenfels bei Hommel; 26 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 3098. 6837. 12,154. 16,328. 18,779. 23,407. 26,771. 29,911. 32,792. 34,402. 37,636. 44,423. 45,301. 45,618. 46,199. 48,703. 51,973. 53,255. 53,721. 56,530. 60,550. 63,318. 71,601. 76,881. 78,845 und 85,287 in Berlin bei Aron jun., 2mal bei Burg, bei Joseph, bei Matzdorff, bei Mendheim, bei Moser, bei Rosendorn und bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Scheche und bei Steuer, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf bei Spatz, Gleiwitz bei Fränkel, Glogau bei Bamberger, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Halle bei Lehmann, Königsberg i. Pr. bei Hertz, Magdeburg bei Brauns und bei Roch, Mühlhausen bei Blachstein und nach Oels bei Deutschmann; 65 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nro. 644. 849. 1348. 4249. 8008. 8360. 8838. 8984. 12,345. 12,652. 13,980. 15,521. 16,869. 18,681. 18,977. 19,937. 23,706. 23,712. 25,525. 25,603. 28,329. 28,375. 29,088. 30,365. 30,727. 33,120. 34,506. 35,106. 40,142. 42,269. 42,592. 43,363. 45,684. 45,703. 48,409. 53,834. 54,947. 56,430. 57,304. 59,676. 59,977. 61,708. 62,773. 63,649. 64,805. 65,873. 66,660. 70,427. 72,366. 73,480. 74,135. 76,696. 77,125. 78,721. 79,212. 82,751. 83,826. 84,273. 84,909. 85,420. 85,957. 86,260. 86,408. 87,180 und 88,624.

Berlin, den 4. November 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.		
1)	Geprägtes Geld und Barren	21,859,200 Thlr.
2)	Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	1,213,000 „
3)	Wechsel-Bestände	22,416,200 „
4)	Lombard-Bestände	8,888,300 „
5)	Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	16,638,500 „
Passiva.		
6)	Banknoten im Umlauf	20,093,400 „
7)	Depositen-Capitalien	24,271,600 „
8)	Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	13,549,100 „

Berlin, den 31. October 1854.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.

gez. von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Kreis-Ersatz-Commission.

In Gemäßheit der „Bestimmungen über das Verfahren bei Einberufung der Reserve- und Landwehr-Mannschaften zu den Fahnen" vom 26. October 1850, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die permanenten Mitglieder der unterzeichneten Commission zum Behufe der Entscheidung über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung vom Eintritt in den Militairdienst, bei etwa eintretender Mobilmachung, am 18. December d. J. ihre nächste Sitzung, der die betheiligten Individuen beiwohnen können, halten werden.

[illegible] welche einen Grund zur Zurückstellung, nach § 9 der oben gedachten „Bestimmungen", geltend machen zu können vermeinen, werden daher aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche sofort und spätestens bis zum 18. November c. beim hiesigen Magistrat anzubringen. Ueber später eingehende Anträge kann im nächsten Sitzungs-Termine nicht entschieden werden. Nach dem oben gedachten Termine werden die Namen derjenigen Mannschaften, deren Gesuche als begründet erachtet worden sind, durch das Intelligenz-Blatt öffentlich bekannt gemacht werden, weshalb jede besondere Bescheidung auf die eingegangenen Gesuche unterbleibt.

Berlin, den 30. October 1854.

Königl. Kreis-Ersatz-Commission.

Polizei-Präsidium.

Die kleine Unterbaums-Brücke wird Behufs ihrer Instandsetzung vom 6. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Die große Unterbaums-Brücke wird Behufs ihrer Instandsetzung vom 7. d. Mts. ab bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 1. November 1854.

Königl. Polizei-Präsidium. Lüdemann.

Deutschland.

* **Berlin**, 4. Nov. Wir wissen nicht, ob den nächsten Kammern auch wegen der Gemeinde-Ordnung werden Vorlagen gemacht werden, und im Hinblick auf die erst kürzlich wieder eingetretene Thätigkeit des Staatsraths möchten wir dies fast bezweifeln. Nichtsdestoweniger wird es gut sein, wenn unsere Freunde auch diese inneren Angelegenheiten nicht aus den Augen verlieren über den großen Fragen der äußeren Politik. Unsere Gegner thun das nicht. Das „Preußische Wochenblatt" bringt heute einen längeren Artikel gegen die Geltendmachung provinzieller Eigenthümlichkeiten in der Landgemeinde-Ordnung und schließt denselben, charakteristisch genug, wie folgt:

„Eine durchgehende Vergleichung der Entwürfe provinzieller Gemeinde-Ordnungen wird den unbefangenen Leser überzeugen, daß die Abweichungen derselben fast nirgends auf einen eigenthümlichen Gesammtcharakter der Provinz zurückschließen lassen, sondern solche sind, wie sie durch die verschiedene Ansicht von einander unabhängig arbeitender Verfasser oder gar durch Zufall entstehen. — Diese Wahrnehmung und die oben entwickelte allgemeine Ueberzeugung war die Veranlassung, daß die mehr erwähnte freie Conferenz von Mitgliedern der Zweiten Kammer, zunächst anknüpfend an den Regierungs-Entwurf für Schlesien, aber unter steter Berücksichtigung der übrigen, eine Landgemeinde-Ordnung für alle sechs östlichen Provinzen aufzustellen übernahm. Da Abgeordnete aus diesen verschiedenen Provinzen sich an der Arbeit betheiligten, so konnte bei jeder einzelnen Bestimmung die Frage, ob sie für die eigenthümlichen darin vorkommenden Verhältnisse passe, aufgeworfen und mit Sicherheit entschieden werden. Doch würde der Entwurf, der daraus hervorging, ohne Zweifel in dieser Richtung noch manche Verbesserung erfahren haben, wenn er im Plenum der Kammer zur Berathung gekommen wäre. — Möchte doch die Staats-Regierung bei Vorbereitung der Vorlagen für die kommende Session die hier erörterte Frage noch einmal einer gründlichen und unbefangenen Prüfung unterwerfen! Wir sind überzeugt, daß sie sich bewogen finden würde, auf den früher von ihr selbst betretenen Weg zurückzukommen. Denn in der Session von 1851—52 legte sie „Hauptgrundsätze für eine besondere Landgemeindeordnung der sechs östlichen Provinzen" in 20 Paragraphen der Ersten Kammer vor, die von dieser zu einem Gesetz von 67 Paragraphen erweitert wurden; daneben sollten freilich Provinzialgemeindeordnungen nach Anhörung der Provinzialstände mittelst Königlicher Verordnungen erlassen werden. Diese aber sind völlig entbehrlich, wenn man dem allgemeinen Gesetz nur noch wenige Bestimmungen hinzufügt und die Ausführung desselben solchen Organen überträgt, die zugleich das einheitliche Interesse des Staats und die berechtigten Forderungen der lokalen Besonderheiten wahrzunehmen geeignet sind. — Daß damit schon das Ziel erreicht, ein tüchtiges Gemeindeleben für das platte Land der sechs östlichen Provinzen gewonnen sei, sind wir weit entfernt zu behaupten. Im glücklichsten Fall wäre nur der Grund dazu gelegt. Denn wie Stüve in seinem trefflichen Buch: „Wesen und Verfassung der Landgemeinde — in Niedersachsen und Westphalen" S. XIII. sagt: „Umwandlungen dieser Art können nicht durch ein Gesetz und wäre es auch ein Gesetzbuch, oder durch eine Organisation der Behörden erreicht werden, sondern nur durch Gewöhnung und durch lange Uebung von unten wie von oben."

So das „Preußische Wochenblatt". Man sieht, daß die Partei desselben die Angelegenheit im Auge behält. Im Uebrigen ist es klar, daß ein Theil des vorstehenden Stüve'schen Satzes das Richtigste enthält, was das „Preußische Wochenblatt" hier vorbringt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden von hier abgereist.

— Dem Vernehmen nach begeben Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Carl von Preußen Höchstsich am künftigen Montag auf 8 Tage nach Weimar, um dem Großherzoglichen Hofe einen Besuch abzustatten. Nach der Rückkehr von Weimar werden Ihre Königl. Hoheiten das hiesige Palais beziehen.

— Ihre Königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin wird im Laufe des heutigen Tages von Schwerin hier erwartet und begiebt Höchstsich, wie wir hören, heute Abend zu Ihren Majestäten nach Sanssouci.

— Se. Fürstl. Gnaden der Fürst von Pleß ist nach Pleß von hier abgereist.

— Der General der Cavallerie und Ober-Befehlshaber in den Marken v. Wrangel hat gestern Abend einen 14tägigen Urlaub nach Preußen angetreten. Die Geschäfte des Ober-Commando's während dieser Zeit versieht der General-Lieutenant und Commandeur der Garde-Cavallerie, Graf v. Waldersee.

— Der General-Inspecteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens v. Peucker begiebt sich Anfangs der nächsten Woche zur Inspicirung der Militair-Bildungs-Anstalten nach der Provinz Schlesien.

— Der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und Divisions-Commandeur v. Witzleben ist von Schwerin, der Geheime Ober-Regierungs-Rath und Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums Dr. v. Beckedorff von Grünhof, der Königliche Legations-Rath und Legations-Secretair bei der Gesandtschaft in London, Kammerherr Graf Henckel v. Donnersmark, von London, der Königlich Baierische Legations-Secretair Graf v. Luxburg von St. Petersburg, der Nordamerikanische Cabinets-Courier Prinz von Washington und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Johnson von London hier angekommen.

— Der bisherige Polizei-Assessor Niederstetter ist zum Polizei-Rath [illegible] Posen angesessenen Rittergutsbesitzer Marcell v. Czarnecki auf Gogolewo bei Rakwitz und Albin v. Westerski auf Zakrzewo sind durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 30. October in den Grafenstand erhoben worden. (Pos. Z.)

— Es ist schon früher mitgetheilt worden, daß der Oberpräsident der Provinz Schlesien die bei demselben eingegangenen Gelder zum Besten der Ueberschwemmten dem Central-Unterstützungs-Comité zur geeigneten Verwendung angewiesen habe. Die Summe der Beiträge ist jetzt auf die Höhe von beinahe 200,000 Thlr. gestiegen. Nach den bisherigen Anordnungen sind an den wichtigsten Orten nicht nur Hülfs-Comités gebildet, sondern es sind auch mit den Landräthen und Magistrats-Collegien Verbindungen angeknüpft. Diese haben nun die Vertheilung der bewilligten Unterstützungen sowohl an baarem Gelde, als an Naturalien übernommen. Letztere werden jedoch meist nur gegen ermäßigte, den Verhältnissen der Empfänger entsprechende Preise abgelassen, oder es wird deren Ankauf durch Stundung wesentlich erleichtert. Das Comité hat seinerseits nicht unbeträchtliche Vorräthe angeschafft und zwar 3000 Ctr. Reis, 3000 Ctr. Roggenmehl, 2500 Schfl. Mais und 300 Ctr. Maisgries.

— Bekanntlich sind vor längerer Zeit die sämmtlichen Ober-Präsidien und Regierungen vom Minister des Innern aufgefordert worden, ein Gutachten dahin abzugeben, ob und wie das Schreibwesen in der Verwaltung zu vereinfachen sei. Diese Gutachten sind nunmehr sämmtlich hier eingegangen, und es wird ein betreffender Bericht Seitens des Ministeriums des Innern an das Staatsministerium abgegeben werden.

— Der heutigen Sitzung des Landes-Oeconomie-Collegiums wohnten auch der jetzige Chef des landwirthschaftlichen Ministeriums Frhr. v. Manteuffel bei, und es wird hieran mehrseitig die Hoffnung geknüpft, daß künftig ein reger und eingehender Verkehr zwischen dem Ministerium selbst und jener Behörde stattfinden werde. Es ist dies um so mehr zu wünschen, als das Landes-Oeconomie-Collegium berufen ist, die practische Seite des Ackerbaues zu fördern und zur Erfüllung dieser Aufgabe der größten Zahl nach aus Mitgliedern zusammengesetzt ist, welche, selbst practische Landwirthe, den Arbeiten des Landes-Oeconomie-Collegiums sich lediglich aus Liebe zu dem Berufe und Stande unterziehen, der bisher noch mit Recht als der Nerv unsers Preußischen Vaterlandes gegolten hat und hoffentlich noch ferner gelten wird. Daß der jetzige Chef des Ministeriums nicht bloß auf landwirthschaftliche Behörden sein Auge richten, sondern auch die vorstehend angedeutete Bedeutung der practischen Landwirthschaft für Preußen erkennen wird, steht zu hoffen.

— Rücksichtlich der Vertretung der Landräthe hat der Minister des Innern seine Meinung dahin zu erkennen gegeben, daß die Kreis-Deputirten in der Regel als die natürlichsten Vertreter der Landräthe zu betrachten wären. Die Bestimmung in jedem Specialfall sei der betreffenden Regierung selbstverständlich zu überlassen, und würde diese zu erwägen haben, ob der in Frage kommende Kreis-Deputirte durch bekannte ehrenhafte und politisch zuverlässige Gesinnung den zu machenden Anforderungen genüge, ebenso ob seine Bildung ihn zur Verwaltung eines Landrathsamts qualificire, was wohl in der Regel anzunehmen sei. Eine förmliche Prüfung in letzter Hinsicht ist von dem Minister ausdrücklich als unpassend bezeichnet worden. (C.-B.)

— Die neueren Bestimmungen, welche in Bezug auf den Civilprozeß ergangen sind, haben auch das Bagatell- und Injurien-Prozeßverfahren in mancher Beziehung verändert. Um den betreffenden Justizbeamten das Studium der ansehnlichen Zahl von Verordnungen zu erleichtern, durch welche das gegenwärtige Verfahren geregelt ist, hat der Kreisrichter Fliegel in Hirschberg eine vollständige Zusammenstellung dieser Vorschriften angefertigt und durch Vereinigung der in den verschiedenen Publicationen zerstreuten amtlichen Verordnungen, Verfügungen, Instructionen, Entscheidungen u. s. w. in einer übersichtlichen Form ein brauchbares Handbuch des Gesammt-Verfahrens im Bagatell- und Injurien-Prozeß hergestellt. Dasselbe ist so eben im Verlage von C. Heymann in Berlin erschienen und dürfte den richterlichen Beamten und Rechts-Anwalten, insbesondere aber den Commissarien für Bagatell- und Injurien-Prozesse von wesentlichem Nutzen sein. (P. C.)

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält 1) einen Beschluß des Ober-Tribunals über die Vollstreckung mehrerer Freiheitsstrafen geringerer und schwererer Art, welche gegen einen Angeklagten erkannt worden sind und gleichzeitig zur Vollstreckung gelangen; 2) ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflicte, wonach bei Streitigkeiten über die Rechtsbeständigkeit von Jagdpachtverträgen, welche von Gemeindebehörden mit dritten Personen abgeschlossen worden sind, der Rechtsweg für zulässig zu achten ist.

— Nach dem heutigen „Militair-Wochenblatt" ist, außer den schon gemeldeten Beförderungen und Ernennungen, v. Pawel, Major vom Generalstabe, vom General-Commando des VI. Armee-Corps zur 15. Division versetzt; v. d. Schulenburg, Major und Chef der 3. Escadron vom Regiment Garde du Corps, zum etatsm. Stabsoffizier, v. Schlieffen, Premier-Lieutenant von demselben Regiment, unter Belassung in seinem Verhältniß als persönl. Adjutant des Prinzen Albrecht von Preußen Königl. Hoheit, zum aggr. Rittmeister befördert; Graf v. Brandenburg, Rittmeister von demselben Regiment und Commandeur der Leib-Compagnie, zum Chef der 5. Compagnie und Führer der 3. Escadron, v. Barby, Rittmeister von demselben Regiment und Chef der 6. Compagnie, zum Commandeur der Leib-Compagnie ernannt; Graf v. Borcke, Seconde-Lieutenant vom 8. Ulanen-Regiment, zum Regiment Garde du Corps, à la suite desselben, versetzt; v. Kathen, Major und Brigadier der 1. Gensd'armerie-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 2. Gensd'armerie-Brigade versetzt; v. Holstein, Major von der 5. Gensd'armerie-Brigade, zum Brigadier der 1. Gensd'armerie-Brigade ernannt; v. Kusserow, General-Major und Commandeur der 27. Infanterie-Brigade, als General-Lieutenant mit Pension, Plehn, Major vom 2. Kürassier-Regiment, als Oberst-Lieutenant mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V. und Pension, Graf v. Bismarck-Bohlen, Oberst à la suite des 3. Bataillons 2. Landwehr-Regiments, als General-Major der Abschied bewilligt.

— Nach dem „Bremer Handelsblatt" war die Zollvereins-Einnahme im ersten halben Jahre 1854: 1) Eingangs-Abgabe 10,138,234 Thlr., 2) Aus- und Durchgangs-Abgabe 244,968 Thlr. Brutto 10,383,202 Thlr., abzüglich gemeinsame Verwaltungskosten 1,258,255 Thlr., bleiben Netto 9,124,947 Thlr. Hievon treffen auf Hannover und Oldenburg 1,041,201 Thlr., und verbleiben 8,083,746 Thlr. zur Theilung unter den bisherigen Zollvereins-Staaten. Im ersten Halbjahre 1852 waren die Brutto-Einnahmen 11,554,145 Thlr., im ersten Halbjahre 1853 9,739,148 Thlr. Da durch den Beitritt des Steuervereines die Bevölkerung des Zollvereines um etwa $\frac{1}{13}$ gewachsen ist, so hätte im ersten halben Jahre 1854 die Brutto-Einnahme 12,324,418 Thlr. sein müssen, um dem Ertrage von 1852 und 10,388,424 Thlr., um dem von 1853 zu entsprechen. Letztere Summe wurde erreicht, und eine Minder-Einnahme ergiebt sich für die bisherigen Zollvereins-Staaten nur dadurch, daß bei der Abrechnung die Bevölkerung des ehemaligen Steuervereins bekanntlich 1½ Mal gezählt wird.

⊙ **Frankfurt** a. O., 3. Novbr. [Zur Ersten Kammer.] In der heutigen [illegible] Sitzung des Magistrats fiel die Wahl eines Sr. Majestät dem Könige zu präsentirenden lebenslänglichen Mitgliedes der Ersten Kammer einstimmig, mit Ausschluß seiner eignen Stimme, auf den Ober-Bürgermeister Piper. Derselbe versicherte nebst einigen Worten des Danks für das in dem geübten Vorschlage erwiesene Vertrauen, daß er, wenn sein König und Herr ihn zu berufen geruhen möchte, diesem Rufe zu folgen für ehrenvolle Pflicht halten werde.

Posen, 3. Novbr. [Zur Ersten Kammer.] Seitens des Ober-Präsidenten der Provinz ist folgende Circular-Verfügung ergangen:

„Nachdem das Reglement wegen Ausführung der Wahlen der aus den verschiedenen Landschafts-Bezirken des alten und befestigten Grundbesitzes zu präsentirenden Mitglieder der Ersten Kammer bekannt geworden ist, sind noch nachträgliche Anmeldungen von altem d. h. 100jährigem Besitze bei Gütern geschehen, deren in den meinem Erlaß vom 20. vorigen Monats beigefügten Verzeichnissen nicht gedacht worden ist. Da wegen Kürze der Zeit für dieses erste Mal der Präsentation eine nochmalige Aufforderung nicht mehr thunlich war, gleichwohl da, wo Ansprüche noch geltend gemacht werden, aus dem Grunde, weil sie früher nicht gekannt waren, eine Zurückweisung sich nicht rechtfertigen läßt, so ermächtige ich die Herren Wahlcommissarien, wo Rittergutsbesitzer mit dem glaubhaften Nachweise eines ununterbrochenen 100jährigen Besitzes in dem Wahltermin erscheinen sollten, dieselben zur Theilnahme an dem Wahlgeschäfte zuzulassen."

Halle, 3. November. [Zur Ersten Kammer.] Der engere Senat der hiesigen Universität hat den Geh. Ober-Regierungsrath Professor Dr. Pernice einstimmig als Candidaten gewählt, welcher von ihr in Gemäßheit des § 4 der Allerhöchsten Verordnung vom 12. October d. J. für die Erste Kammer zu präsentiren ist. (N. H. Z.)

Baden, 1. November. [Kursaison.] Die diesjährige Saison geht heute zu Ende, und ein Theil des Conversationshauses wird nun geschlossen, während einige Säle als Vereinigungspunkt für die während des kommenden Winters hier verbleibenden Fremden geöffnet bleiben. Die Zahl der angekommenen Fremden erreichte die Höhe von 41,000 und bleibt nur um 2000 gegen das vorige Jahr zurück. (S. M.)

Freiburg, 28. Oct. [Zum Kirchenstreit.] Das erzbischöflich-theologische Convict ist immer noch geschlossen und wird von der Polizei und Gendarmerie bewacht. Sein Director, Ordinariats-Assessor Kubel, wurde gepfändet und ihm das Gepfändete öffentlich versteigert, weil er sich weigerte, freiwillig die über ihn verhängte Strafe wegen Verkündigung des Hirtenbriefes vom 11. November zu bezahlen. (D. V.-H.)

Frankfurt, 3. Novbr. [Bund. Xylander †.] Ueber die Verhandlungen in der gestrigen Sitzung der Bundes-Versammlung wird dem „Frankfurter Journal" Folgendes mitgetheilt: Zunächst wurde eine Umlage für Central-Ausgaben von 60,000 Fl. bewilligt. Der Reclamations-Ausschuß hielt einen Vortrag über die Vorstellung des Kammerherrn v. Kettenburg und des Rittergutsbesitzers v. Vogelsang (Beide Convertiten) aus Mecklenburg, in welcher dieselben um Aufrechterhaltung der den Katholiken auf Grund der Bundes-Acte zukommenden bürgerlichen und politischen Rechte antragen. Die Versammlung beschloß, die Erklärung der Mecklenburgischen Regierung einzuholen. Von Seite des Präsidiums wurde der Gouverneur- und Commandanturwechsel in der Bundesfestung Mainz angezeigt. Reuß und Meiningen brachte die Publication des Bundes-Preß- und Vereins-Beschlusses in ihren Staaten zur Kenntniß der hohen Versammlung. Ferner wurde dem revidirten Entwurfe der Bundes-Kriegs-Verfassung nachträglich von Mecklenburg-Schwerin zugestimmt. Das Gesuch eines früheren Zahlmeisters der Deutschen Marine (Miller) um Gewährung einer Unterstützung wurde abgeschlagen. In Betreff der bekannten Beschwerdesache des Fürstlichen Gesammthauses Hessen-Philippsthal gegen Kurhessen wegen Justiz- und Rechtsverweigerung beschloß die Versammlung, die Kurfürstliche Regierung um baldige Abgabe einer Erklärung zu veranlassen. — Gestern Abend gegen 8 Uhr starb der Militair-Bevollmächtigte Baierns bei der Bundes-Militair-Commission, Joseph Ritter v. Xylander, Baierischer Generalmajor, Inhaber von 8 Ordens- und Ehrenzeichen. Längere Zeit versah derselbe auch in den letzten Jahren die Würde eines Baierischen Gesandten bei der Deutschen Bundesversammlung, bis er in dieser Stellung von Seiten des jetzigen Gesandten, des Freiherrn v. Schrenk, Baierischen Kämmerers und Staatsraths im außerordentlichen Dienste, abgelöst wurde.

Hannover, 3. Novbr. Der Minister-Präsident v. Lütcken ist vom Bad Ems hier wieder eingetroffen.

Göttingen, 1. November. [Universität.] Die Immatriculation der Studirenden zeigt bis jetzt ein ungünstiges Resultat. Die Zahl der Studenten hat sich gegen das vorige Semester um 50 vermindert; ein bedeutender Zuwachs darf nicht mehr erwartet werden. Es ist dies um so auffallender, da sonst die Frequenz der hiesigen Universität im Winter immer größer gewesen, als im Sommersemester, wo die Studenten eine südliche Universität, namentlich Heidelberg, zu beziehen pflegen.

** **Weimar**, 2. November. [Vom Hofe. Vermischtes.] Se. Königl. Hoh. der Großherzog, der, um zu jagen, einige Tage in Eisenach zugebracht hatte, ist nebst Ihrer Königl. Hoh. der Frau Großherzogin, welche der Frau Herzogin von Orleans daselbst einen Besuch abstattete, wieder hierher zurückgekehrt. — Am 9. November kehrt der Tag wieder, an welchem vor 50 Jahren die Frau Großherzogin Großfürstin Maria Paulowna Kaiserl. Hoh. an der Seite ihres Gemahls, des verewigten Großherzogs Karl Friedrich, hier ihren Einzug hielt. — Auch in hiesiger Stadt ist eine Sammlung für die verunglückten Schlesier veranstaltet, die einen nicht unbedeutenden Ertrag verspricht. — Durch die Bemühungen des hiesigen Oberbürgermeisters, der in allen Dingen, die die Verwaltung betreffen, einen sichern Blick hat und große Rührigkeit zeigt, wird hier die Gas-Erleuchtung eingeführt werden. — Unsere Hofbühne hat vor Kurzem einen Verlust erlitten durch den Tod des Hofschauspielers Siedler.

Bernburg, 1. Nov. [Eröffnung des Landtages.] Heute wurde der Landtag im Namen des Herzogs durch den Staatsminister v. Schätzell eröffnet. Der Eröffnungsrede entnehmen wir Folgendes: „Es ist bekannt, wie wir es der weisen Mäßigung des Deutschen Bundes verdanken, daß dem Deutschen Vaterlande die Segnungen des Friedens bis jetzt erhalten sind. Ob es möglich sein wird, dieser Politik fernerweit Geltung zu verschaffen, liegt zur Zeit außer den Grenzen menschlicher Voraussicht und Berechnung. Die Regierung hat in der jetzigen politischen Weltlage für sich jedoch die Verpflichtung zu erkennen geglaubt, in den Staatsausgaben doppelt haushälterisch zu Werke zu gehen, um von außerordentlichen Ereignissen nicht unvorbereitet überrascht zu werden. Die Ergebnisse der Administration des Jahres 1853 werden dem Landtage in der Staatskassen-Rechnung vorgelegt werden. Der von den Ständen der Anhaltischen Gesammt-Landschaft bei dem Bundestage gestellte Antrag auf Rehabilitation ihrer Rechte ist von dem Bundestage als berechtigt anerkannt und der Legislation dadurch die Aufgabe gestellt worden, diese Rechte in Einklang zu bringen mit den Rechtszuständen, welche sich auf Grund des Landes-Verfassungs-Gesetzes vom 28. Februar 1850 herausgebildet haben. Die hierauf bezüglichen Vorlagen werden erfolgen."

Arolsen, 31. October. [Finanzmaaßregeln.] Die heutige Nummer des Regierungsblattes bringt ein Gesetz von Wichtigkeit für die Interessen einer namhaften Anzahl hiesiger Landesbewohner, betreffend die Verwandlung der kündbaren Staatsschulden in unkündbare und deren Tilgung. Die wichtigsten Bestimmungen desselben lauten: „Sämmtliche kündbare Landes- und Domanial-Passiv-Capitalien sollen in unkündbare umgewandelt werden. Zu dem Ende sollen für 850,000 Thlr. auf den Inhaber lautende, mit einer entsprechenden Anzahl Zinscoupons versehene Obligationen ausgegeben und mit dem Betrage die kündbaren Capitalien zurückgezahlt werden. Das Anlehn steht unter Garantie der Verfassung und es haften für richtige Zinszahlung und die Rückzahlung sämmtliche Landes-Einkünfte. Zur speciellen Sicherheit für Zinszahlung und Tilgung wird die Einnahme aus Grund- und Klassensteuer bestimmt. Nach Verlauf von fünf Jahren soll jährlich ½ pCt. von der Summe der ausgegebenen Obligationen dazu verwendet werden, um dieselben nach und nach zurückzuzahlen. Die Ermittelung derjenigen Obligationen, welche zurückgezahlt werden sollen, geschieht durch Ausloosung. Den Inhabern der ausgeloosten Obligationen wird der Nennwerth derselben baar ausgezahlt. Die ausgeloosten Obligationen, so wie auch die fälligen Zinscoupons werden bei allen öffentlichen Kassen an Zahlungsstatt angenommen. Behufs Administration dieses Anlehens soll eine Staatsschulden-Verwaltung eingesetzt werden." — Außerdem enthält das Regierungsblatt ein Gesetz, die Erhöhung der Maischsteuer betreffend.

Lübeck, 2. November. [König von Dänemark.] Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König von Dänemark nebst Gemahlin und großem Gefolge am nächsten Sonntag gegen 11 Uhr Morgens mit einem Extrazuge der Eisenbahn aus Ratzeburg hier eintreffen und nach einem Aufenthalte von 3 — 4 Stunden seine Reise nach Oldesloe fortsetzen. (Lüb. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 2. November. [Herr v. d. Pfordten. Zu den Rüstungen.] Der Bairische Minister-Präsident Herr v. d. Pfordten wurde heute Vormittags von Sr. Majestät dem Kaiser in einer Audienz empfangen. Der später in dem Ministerium des Aeußern abgehaltenen Conferenz wohnte auch der Preußische Gesandte Graf Arnim-Heinrichsdorf bei. — In der Hofburg wurde heute wieder ein Kriegsrath abgehalten, dessen Resultat begreiflicherweise nicht bekannt sein kann. So viel ist jedoch gewiß, daß der von dem Freiherrn v. Heß ausgearbeitete Offensiv-Operationsplan bis jetzt die Allerhöchste Bestätigung noch nicht erhalten hat; sehr gewagt ist auch die Behauptung, die ganze Oesterreichische Armee sei auf den Kriegsfuß gesetzt, wie dies vor Kurzem der „Breslauer Zeitung" gemeldet wurde; dagegen ist es wohl bemerkbar, daß die Rüstungen noch immer fortdauern, so wie auch die Pferde-Ankäufe wieder begonnen haben. Nach Galizien ist im Laufe der vergangenen Woche wieder ein vollständig eingerichtetes Feldspital abgegangen, und es wird nächster Tage wieder ein bedeutender Transport von Munition dahin gesendet. — Auch nach Siebenbürgen haben die Truppensendungen wieder begonnen, da die in den Fürstenthümern stehenden Streitkräfte verstärkt werden sollen. — Fürst Gortschakoff hat gestern Depeschen aus Warschau erhalten, welche der Russische Staatsrath v. Jelazlewich überbracht hat.

* Wien, 3. November. [Tagesbericht.] Gestern feierte der Feldmarschall Graf Radetzky seinen achtundachtzigsten Geburtstag. — Man schreibt der Allg. Ztg, daß noch im Verlauf dieses Jahres mit den Arbeiten zur Oeffnung des Eisernen Thors vorgeschritten werden soll. Der außerordentlich niedere Wasserstand wird die Mühe erleichtern. Die Arbeitskräfte zu dem großen und nützlichen Werk sollen zunächst durch das Militair gestellt werden. Die erfreuliche rasche Wendung in der wichtigen Sache verdanken wir zunächst dem Feldzeugmeister Heß. Er hat dem Kaiser einen ausführbaren Plan vorgelegt, dieser Plan ist sofort gutgeheißen worden, und bis zum nächsten Frühjahr wird die schnöde „Barricade“ weggeräumt sein, welche bisher den Verkehr mit den Donau-Fürstenthümern so unliebsam hemmen und die volle Entwickelung der Donaufahrt vereiteln durfte.

Krakau, 28. Oct. [Gräberraub.] Der Allg. Ztg. wird geschrieben, daß an der Leiche des kürzlich verstorbenen Generals Chlopizki in Krzeschowitz ein unglaublicher Frevel verübt worden sei. Das Grab in Krzeschowitz wurde geöffnet, der Sarg erbrochen, die Gewänder zerrissen und beschmutzt und nur das Medaillon vom Halse des Verstorbenen entwendet; das Kreuz der Ehrenlegion, der übrige Schmuck blieb unversehrt. Die A. Z. steht dies in Verbindung mit dem Verhalten des Generals im Jahre 1830 „als politische Rache und Demonstration einer demagogischen Partei“ an.

Ausland.

Frankreich.

?? Paris, 1. November. [Militairisches. Schwindel.] Der Kaiser hat beschlossen, eben so viele neue Fuß-Jäger-Bataillone (chasseurs de Vincennes) zu errichten, als es leichte Infanterie-Regimenter giebt. Diese werden dagegen von drei auf zwei Bataillons zurückgeführt. Bei der nächsten Aushebung wird die Einrichtung ins Leben treten. — Gestern Abend hörte man öffentlich in den Straßen folgendes Geschrei: Voici un supplement du Moniteur d'aujourd'hui. Grande bataille et victoire sous les murs de Sebastopol. Deux Sous! Jedermann kaufte ein Exemplar. Was war's? Eine schlechte Lebensbeschreibung Schamyls! — —

* Paris, 2. November. [Tagesbericht.] Ein K. Decret im „Moniteur“ verfügt eine Abänderung an der Organisation der Armee. Es werden nämlich die 25 Infanterie-Regimenter, die bisher „leichte“ hießen, von den 75 Linien-Infanterie-Regimentern sich aber durch weiter nichts unterschieden, als durch citronengelbe Kragen und Epaulettes anstatt rother, ebenfalls in Linien-Infanterie-Regimenter verwandelt, als welche sie nun die fortlaufenden Nummern von 76 bis 100 führen werden. Im vorausgeschickten Bericht des Kriegsministers ist hervorgehoben, daß die wahre leichte Infanterie, die durch die speciellen körperlichen Eigenschaften der Leute, ihre Dressur, Bewaffnung und große Beweglichkeit, sowie besonders durch ihre Fertigkeit im Scharfschießen, im Gefecht mittelst der Tirailleure die allgemeinen Operationen deckt, kühne Streifzüge und Handstreiche ausführt u. s. w., in der Französischen Armee gegenwärtig durch die (auf 20 Bataillone gebrachten) Jäger von Vincennes gebildet wird. — Lord Palmerston wird in Kurzem hier erwartet. — Die Regierung beabsichtigt, nach Beendigung des Feldzuges in der Krim den Festlichkeiten und namentlich den Maskenbällen, weil sie den Handel beleben (!!), möglichsten Aufschwung zu geben. Den hochbesoldeten Beamten soll es gleichsam zur Pflicht gemacht werden, solche Feste zu geben und Logen in der Oper zu nehmen. — Zwischen der Jenabrücke und der Invalidenbrücke will eine Privatgesellschaft eine Almabrücke bauen.

Großbritannien.

ð London, 31. October. [Musik. Stimmungen und Glossen.] Hauptmann de la Verbière, vom Französischen Generalstabe, und Baron Vidal, welche der Kaiser der Franzosen mit der Musikbande der Guiden herübergeschickt hat, waren am Sonntag zur Königlichen Tafel in Windsor gezogen und blieben die Nacht auf dem Schlosse als Gäste des Hofes. — Die Stelle in Louis Napoleon's Beileidsbrief an die Marschallin St. Arnaud, welche von „furchtsamen Rathschlägen“ spricht, gegen die der Marschall zu kämpfen gehabt habe, anfangs von der Englischen Presse vorsichtig umgangen, endlich von einer weniger rücksichtsvollen Hand dem Publicum doch dicht vors Auge gehalten, spielt heute schon im Leit-Artikel der Times ihre Rolle, wo zunächst der Versuch gemacht wird, sie gegen den Admiral Dundas auszubeuten, in dessen Verfolgung das Blatt ebenso unermüdlich als unerbittlich ist, ohne daß ein besonderer Grund dafür bekannt wäre. Möglicherweise gehört es nur zu jener Reihe kleiner Manöver, in welchen die Times die Masse, ihren Vorurtheilen in nebensächlichen Angelegenheiten schmeichelnd, mit sich für die Verstöße gegen die Tagesphrase, die sie zuweilen in größeren Angelegenheiten zu begehen wagt, zu versöhnen sucht. (Der Pariser „Moniteur“ hat bekanntlich inzwischen amtlich erklärt, jene Worte des Kaisers hätten sich nur auf die Französische Armee bezogen. D. Red.) — Das Französische Linienschiff Austerlitz lief gestern, aus der Ostsee eintreffend, in den Kriegshafen von Sheerneß ein. Es ist um 45 Stück Geschütz leichter, als da es mit seinen Bretagnern und Gascognern nach dem Meere der Osterlingen aussegelte, in welches deren Vorfahren sich eben so gern hineingewagt hätten, als man sich wohl in eine Löwenhöhle wagt. Es war genöthigt, diese Kanonen über Bord zu werfen, um sich von einer jener Finnischen Klippenbänke loszumachen, die auch Englische Schiffe zwangen, zu ähnlichen Maaßregeln zu greifen.

— Sir Joseph Paxton wird für seinen Vorschlag, für die Französischen Kriegswaisen zu sammeln (vergl. gestrige Zeitung) heut bösartig durchgehechelt. Times schiebt das Ueberströmen seines Gefühls auf Musik und Sherry. Seit der ehrliche Gärtner zum Ritter geschlagen worden, hat er dem Charakter einer komischen Person sich allerdings mehr und mehr und jetzt in verhängnißvoller Weise genähert.

Italien.

Rom, 25. October. [Das Jubiläum.] Die feierliche Anzeige des schon früher erwarteten großen Jubiläums ist gestern erfolgt. Der Papst erklärt, daß er dieses außerordentliche Versöhnungsfest zur Heilung des physischen und moralischen Wehes, woran die Gegenwart kranke, angeordnet habe, und zwar nicht für Rom allein, sondern für die ganze katholische Christenheit. Zugleich aber solle es auch ein Anlaß der innern Erleuchtung für ihn selber werden, um bei der bevorstehenden Entscheidung über die Lehre der unbefleckten Empfängniß Mariä das Rechte nicht zu verfehlen. Die Dauer des Jubiläums ist für Rom auf drei Monate festgesetzt, nämlich vom 1. November bis zum 31. Januar künftigen Jahres.

[Zu Günther.] Das neueste Heft der „Civilta cattolica“ vom 21. October enthält folgende „Berichtigung“: „Großes Aufsehen hat in Rom ein in der A. Allg. Ztg. vom 29. August abgedruckter Artikel erregt, worin die Lehre Anton Günther's hochgepriesen und behauptet wird, daß die Congregation des Index darin sehr bestimmte positive und zum Beweise für die katholische Wahrheit dienende Elemente erkannt habe, und daß zum ersten Male in Rom aus dem Munde eines Sachverständigen die von Fichte, Schelling und Hegel im Reiche des Gedankens gemachten Entdeckungen vernommen worden seien. Ueber diese von der Deutschen Philosophie im Reiche des Gedankens gemachten Entdeckungen ist in Italien weit mehr gesprochen und geschrieben worden, als nöthig war, und welches auch die Sachkenntniß des von der A. Allg. Ztg. angedeuteten Auslegers sein möge, so wird bald offenbar werden, daß die Deutschen Dünste sich leicht in der Römischen Sonne auflösen. Was Günther betrifft, so ist die Behauptung des Journals zum allerwenigsten sehr voreilig, da die h. Congregation des Index bisher noch kein Zeichen gegeben haben kann, woraus sich etwas Aehnliches schließen lassen könnte. Wollte Gott, daß die Günther'schen Lehren in der That solche wären, als welche sie nach der Behauptung ihres Lobredners von den Römischen Examinatoren anerkannt worden sein sollen!“ (D. V.-H.)

Spanien.

† Paris, 1. Novbr. [Zur Situation.] Die Lage von Spanien hatte vor einigen Monaten die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gezogen, und wie die Dinge sich ursprünglich anließen, glaubte man allgemein, daß die Entscheidung nahe sei, und ein totaler Umsturz des Bestehenden nicht lange auf sich warten lassen werde. In der nächsten Zeit erscheint den Optimisten wieder Alles in rosenfarbenem Lichte. Weil die Ruhe in den Straßen von Madrid hergestellt ist, weil die Königin Christine Spanien verlassen durfte und weil die Königin Isabelle ungehindert von dem Prado nach Aranjuez und von Aranjuez nach dem Prado ziehen kann, deshalb schmeichelt man sich in der Welt der Kurzsichtigen, daß die Revolution ihr Ende erreicht habe. Das ist aber ein grober Irrthum, der für Diejenigen, welche ihn theilen, Ueberraschungen aller Art herbeiführen wird. Prüfen wir die Lage und sehen wir, welches ihre Consequenzen sein werden. — Das Ergebniß der Wahlen war und konnte, da die Christinos und Karlisten sich der Wahl enthielten, nichts anderes sein, als eine Esparteristische Majorität; die Parteien, die sich des Generals Espartero bedienen wollen, hatten sich beeilt, sein Programm zu adoptiren, weil dies das sicherste Mittel war, in die Nationalvertretung zu kommen. Die constituirenden Cortes werden also Esparteristisch sein. Aber wer ist Espartero? Was will er? Was kann er thun mit einer Majorität, die vielmehr geneigt ist, sich seiner zu bedienen, als ihn zu unterstützen? Die Organe der Bewegung sagen es schon: Wir wollen eine Verfassung, welche liberaler ist als die von 1837. Diese letztere aber war schon so unmöglich für das Spanische Königthum, daß sie bereits im Jahre 1843 gründlich modificirt wurde. Die von 1854 wird daher eine noch kürzere Dauer haben und das nicht bloß wegen der Unmöglichkeiten, welche die Ideologen jeder Art, aus denen die esparteristische Partei besteht, in derselben anführen werden, sondern auch und vorzüglich weil sie nicht wie die von 1834 den Vorwand des drohenden Bürgerkriegs haben wird, um sie selbst denen erträglich erscheinen zu lassen, die am meisten unter ihr leiden werden. Man kann daher dreist vorhersagen, daß die Spanische Constituante sich und ihre Verfassung eben so abnutzen wird, wie die Französische Constituante, die im Allgemeinen die Politik Lamartines adoptirt hatte, sich spaltete und in kurzer Zeit sich abnutzte, und nichts hinter sich ließ, als die unmöglichste von allen Verfassungen. Uebersehen wir auch nicht, daß sich Espartero nicht zum ersten Mal an der Spitze der Geschäfte befindet, daß seine geringen Leistungen anerkannt sind, daß seine gegenwärtigen Anhänger thätiger sind als die, welche ihn während seiner ersten Dictatur oder Regentschaft umgaben, daß damals die Christinos ihn duldeten und nicht bekämpften und daß damals der Gedanke an die bevorstehende Großjährigkeit der Königin Isabelle einer großen Anzahl von Unzufriedenen Geduld einflößte. Heute ist Alles ganz anders. Espartero muß auf der Stelle das Programm seiner Feinde verwirklichen, oder er wird fallen; er muß das Problem eines Thrones, umgeben von republikanischen Institutionen, lösen, oder er muß sich zurückziehen. Das ist die Lage Esparteros.

[Bezeichnend] für die Spanischen Zustände ist folgender Bericht: Die Madrider Nachrichten vom 29. October stellen die vom General San Miguel organisirte National-Garden-Demonstration zu „Gunsten der dynastischen Interessen“ als mißlungen dar. Die Tags zuvor ins Stadthaus beschiedenen Offiziere zeigten ein großes Widerstreben, sich für die Erhaltung des constitutionellen Throns oder überhaupt für irgend welches politische Princip in Pflicht nehmen zu lassen, und San Miguel, obschon persönlich sich für Isabella II. erklärend, mußte jeder Anspielung auf diese den constituirenden Cortes vorbehaltene Frage entsagen. Seine Rede an die Königin bei der Präsentation der National-Garden-Offiziere war daher auch ganz farblos: er stellte als den Wunsch der Madrider Bürgerwehr Mitwirkung für die Freiheit und das wahre Landeswohl dar. Die Königin antwortete ebenfalls in höflichen, aber ganz allgemeinen Ausdrücken, und die beiden Theile trennten sich, ohne im Geringsten ihre frühere Stellung geändert zu haben. Vom Palast zog die Deputation direct zu Espartero, bei dem es wärmer herging, besonders als er seine Ansicht aussprach: daß die National-Garde zur Wahrung der Freiheit und Vollstreckung des National-Willens da sei. Von Espartero ging es zu O'Donnell, der es aber vorgezogen hatte, nicht zu Hause zu sein. Ohne seine Grundsätze zu verleugnen, hätte er dem constitutionellen Thron das Wort reden müssen, was bei der Stimmung der National-Garde gegen jeden Eingriff in die Befugnisse der souverainen Cortes mißlich gewesen wäre.

Schweiz.

B* Bern, 31. Oct. [Wie sie in Luzern revidiren.] Zu den Errungenschaften des Cantons Luzern gehört auch das Recht, alle Jahre die Cantons-Verfassung zu ändern, sobald je im October ein Sechstheil der Wähler dies durch persönliche Erscheinung bei den Gemeinde-Behörden verlangt und in den hierauf einberufenen Urversammlungen eine einfache Majorität sich dafür ergiebt. Diese Bestimmung, von der gegenwärtigen „liberalen“ Regierung in Uebereinstimmung mit dem neuen Bunde erlassen, wollen jetzt die seit 1847 gemaaßregelten Conservativen in Anspruch nehmen. Allein unter dem „Menschenfreund“ Dr. Steiger ist die Freiheit keine Idylle. „Als am 25. Nachmittags — so schreibt man aus Luzern — die Menge der Revisions-Begehrer immer mehr anwuchs und der erforderlichen Zahl näher zu rücken drohte, sammelten sich die Lärmer der Regierungspartei und stellten sich vor dem Stadthause auf. Unter Beschimpfung, Bedrohung und thätlicher Mißhandlung stieg der souveräne Bürger der Stadt Luzern die breite Rathhaus-Treppe hinan, froh, ohne Schläge in das Gebäude hinein entwischen zu können. Dem Hohne des Pöbels entronnen, wartete hier seiner das Beamten-Personal des Stadtrathes, dessen einzelne Glieder ihn auf gemeine Art apostrophirten. Nachdem er so zur Anmeldung gekommen, mußte er die kritische Retirade wiederum die Stiege hinunter antreten. Dem Großrath W., gegenwärtig hier im Militairdienst, wurde die Annahme seiner Unterschrift zur Revision verweigert, weil das Militair nicht stimme. Nichtsdestoweniger wurde später die ganze Garnison auf die Stimmliste gesetzt (weil es sich zeigte, daß nur so vielleicht noch ein Gegengewicht gegen die Ueberzahl der Unzufriedenen erzielt werden könne; auch die Tessinische Regierung weiß, welche köstliche Sache in solchen Fällen eine radicale Garnison ist.) Als sodann die verhängnißvolle fünfte Abendstunde geschlagen und Niemand mehr sich auf die Revisionsliste setzen lassen konnte, wurde nach Herrn Großrath W. geschickt, mit der Anzeige, daß sein Stimmrecht nicht mehr beanstandet werde und er sich noch anschreiben lassen könne. — In einer anderen Gemeine entfernte sich der Präsident von Hause, um den sich anmeldenden Revisionsfreunden aus dem Wege zu gehen; die Leute gingen nun zum Vice-Präsidenten, [illegible] Mal zu Hause [illegible] Gültigkeit dieser Anmeldungen wird nun bestritten. In Großdietwil sagte der Präsident, es seien genug. Nachher setzte der Gemeinderath noch viele Bürger, welche das Stimmrecht nicht haben, auf das Register, und nun sollen zur Majorität für Revision zwei fehlen. Indessen sind zu Luzern, Hochdorf und Sursee die Gefängnisse mit wackeren Männern angefüllt.“ Wir empfehlen diese Liberalitäten der Beherzigung aller derer, welche 1846 für den „edlen“ Steiger von Luzern geschwärmt haben.

Rußland.

St. Petersburg, 20. October. [Ein Salzfehler der Times.] In der Times fand sich neulich ein Schreiben ihres Correspondenten in Wien, worin behauptet wird, daß Rußland sich keineswegs mit der auf 4,500,000 fl. C. M. reducirten Entschädigung der Kriegskosten des Ungarischen Feldzugs begnügte, sondern daß Oesterreich außerdem die Verpflichtung übernahm, an die Russische Regierung auf fünfzig Jahre eine bestimmte Quantität Salz zu 47 kr. C. M. den Centner zu liefern, während es dasselbe Salz seinen Unterthanen zu 5 fl. 37 kr. C. M. verkauft, woraus für Rußland, nach der Berechnung des Times-Correspondenten, ein Gewinn und für Oesterreich ein Verlust von 150 Millionen Gulden entstehen soll. Zur Steuer der Wahrheit diene hier folgende Erklärung: Besagter Artikel der Times gehört zu den tausend Mährchen, die dieses Blatt mit einer bewunderungswürdigen Erfindungsgabe und Beharrlichkeit seinem Lese-Publicum täglich darbietet. Die Salzlieferungsgeschichte verhält sich folgendermaßen. Das Königreich Polen bezieht seit geraumer Zeit seinen Salzbedarf zum Theil aus England über Preußen und zum Theil aus Galizien. Das Liverpooler Salz wird als Ballast nach Danzig verladen, gelangt von dort auf der Weichsel nach Polen und kommt der Königlich Polnischen Regierung sehr wohlfeil zu stehen. Diese Concurrenz wirkte nachtheilig auf die Ausbeutung der Galizischen Salzwerke, und namentlich jener von Wieliczka und Bochnia, die ihr Salz hauptsächlich nach Polen absetzen. Um einen so wichtigen Abnehmer nicht zu verlieren, hat sich die Oesterreichische Regierung veranlaßt gefunden, bereits vor etwa zehn Jahren bei der Erneuerung des Lieferungs-Contracts, den Lieferungspreis auf 53 kr. C. M. herabzusetzen, damit die Königlich Polnische Regierung keinen wesentlichen Vortheil fände, das aus Galizien bezogene durch das Liverpooler Salz zu ersetzen. Die Oesterreichische Regierung hatte damals viel weniger den Gewinn des Aerars vor Augen, als das Interesse der zahlreichen armen Arbeiterklasse, die in den Wieliczka-Bergwerken beschäftigt ist, damit dieselbe nicht aus Mangel an Absatz erwerblos bleibe. Der letzte Contract ist im Monat December 1851, nicht auf fünfzig, sondern auf zehn Jahre verlängert, und der frühere Preis, ohne Herabsetzung, zu 53 kr. C. M. oder 57 Kop. in Silber für den Wiener Centner beibehalten worden. Diese Salzlieferung hat mit der Kriegskosten-Entschädigung nichts anderes gemein, als daß ein unbedeutender Theil (etwa ein Sechstel) der Ratenzahlungen auf die stipulirte Pausch-Summe durch die Salzlieferungen ausgeglichen wurde. Eine Vergleichung des Lieferungspreises für das an einen fremden Staat verkaufte Salz mit jenem, zu welchem dasselbe von der Regie als Monopol und als Consumtionssteuer-Object an eigene Unterthanen abgesetzt wird, ist eine reine Albernheit, die nur bei einem mit den Verhältnissen, die er bespricht, völlig unbekannten Englischen Zeitungs-Correspondenten Eingang finden kann. Diese wahrheitstreue Darstellung des Sachverhalts kann als ein neuer Beweis gelten, wie die einfachsten und an sich unschuldigsten Thatsachen von der Russenfeindlichen Presse verdreht, und in einem gehässigen Licht dargestellt werden.

Warschau, 1. Novbr. [Kaiserliche Anordnung.] Der hier verstorbene Pfarrer Jacottin, Französischer Unterthan, hatte sein im Königreich Polen befindliches Vermögen seinem in Frankreich wohnhaften Bruder vermacht, und es war die Frage entstanden, ob für die Folge die Abzug-Abgabe von Vermögen, welches nach Frankreich ausgeführt wird, zu erheben sei, von der die Französischen Unterthanen durch eine Declaration vom 6. Mai 1830 befreit worden. Auf den deshalb Seitens der höchsten Behörde des Königreichs Polen erstatteten Bericht ist vom Kaiser befohlen worden, daß sowohl diese Declaration, wie die am 31. October 1824 abgeschlossene Convention in Betreff der Aufhebung jener Abgabe im Russischen Kaiserreich zu Gunsten Französischer Unterthanen, als auf Privatrechte sich beziehend, auch fernerhin in Kraft bleiben solle. (P. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

In einem Artikel der vorgestrigen Zeitung ist bereits der wohlthuende Eindruck geschildert worden, den die Berichte des Fürsten Mentschikoff machen, gegenüber anderweitigen Prahlereien und Faseleien; man kann aber auch hinzufügen, daß nun erst, im Verein mit den Englischen Berichten, ein einigermaßen klares Bild von den Ereignissen in der Krim ermöglicht worden ist. Es ist uns aber in jenen Berichten auch zweierlei aufgefallen, nämlich: die zugestandene überlegene Wirkung der theilweise mit Feuergewehren neuerer Construction bewaffneten verbündeten Infanterie gegenüber dem alten Percussions-Gewehr der Russen, und weiter: die Ohnmacht des Bajonett-Angriffs in Colonne gegen entwickelte besonnene Infanterie, besonders wenn diese ebenfalls von den neueren Gewehren Gebrauch machen kann. Wir haben an diese Ohnmacht nach früheren Erfahrungen immer geglaubt, wenn der Angriff auf eine Infanterie stößt, die den Anblick der feindlichen Bajonette zu ertragen vermag, und [illegible] solche Erfahrung auch von den Russen gemacht zu sehen, die sonst auf dem Gange zum Bajonett-Angriff nicht so leicht zu erschüttern sind. Es ließen sich an beide Punkte viele Betrachtungen anknüpfen, zu denen hier weder Raum vorhanden noch der Ort ist; aber das Eine dürfte man aussprechen, daß die Russen, so lange sie nicht mit einer genügenden Anzahl sicher und fern treffender Gewehre ausgerüstet sind, vorzugsweise einer wohlplacirten und überlegenen Artillerie den Ausgang ihrer Schlachten werden anheim geben müssen, um die eigene Infanterie und Cavallerie gegen bereits erschütterte Infanterie führen zu können. Bekanntlich hat aber Kaiser Nicolaus sein besonderes Augenmerk auf die Organisation und Ausbildung seiner Artillerie gerichtet.

Man hat mit dem Fürsten Mentschikoff darüber gerechtet, daß er das Gefecht an der Alma mit dem Rückzuge auf Sebastopol gegen einen anerkannt überlegenen Feind angenommen hat, statt eine Stellung einzunehmen, die ihm den Rückzug auf Perekop frei ließ und zugleich die Verbündeten nöthigte, ihn anzugreifen, bevor sie auf Sebastopol vorrückten. „Der Fürst konnte dann einem Gefecht mit überlegenen Kräften ausweichen, um wieder vorzurücken, sobald die Verbündeten von ihm abließen und sich auf Sebastopol wandten. Hat der Fürst mit geschwächten Kräften durch die spätere Aufstellung bei Baktschiserai erreicht, daß die Verbündeten den Angriff auf die Nordseite von Sebastopol aufgaben, wie viel mehr — meint man — würde er mit ungeschwächten Kräften erreicht haben. Es stand nicht zu erwarten, daß die Verbündeten den Russen bis tief in die Krim hinein gefolgt wären; sie konnten sich von der See nicht allzuweit entfernen, um fortgesetzt ihren Lebensunterhalt zu sichern u. s. w.“

Dem sei wie ihm wolle, Fürst Mentschikoff hat das jedenfalls durch den kühnen Flankenmarsch auf Baktschiserai wieder gut gemacht und das Verhältniß beider kriegführenden Parteien ist durch diese Bewegung, wodurch die Verbündeten auf die Südseite von Sebastopol verwiesen worden sind, ein höchst eigenthümliches geworden. Die Verbündeten sind vor Sebastopol in der günstigen Lage, daß der Entsatz lediglich in der rechten Flanke auf schwierigen Wegen vordringen und daselbst in zweckmäßig gewählten, befestigten Stellungen durch untergeordnete Kräfte so lange aufgehalten werden kann, bis daß von den nahen Belagerungstruppen Verstärkungen herangezogen werden konnten. Die Russen sind in der günstigen Lage, daß sie auf der Nordseite in freiem Verkehr mit Sebastopol stehen, also in jedem Augenblick die Besatzung verstärken oder ablösen, das Kriegsmaterial ergänzen können. Aus diesen Verhältnissen ergiebt sich, daß die Russen mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, um Sebastopol zu entsetzen, indem auch ein Vorbrechen mit allen Kräften aus der Festung gegen die Belagerer sein Bedenkliches hat, und daß die Verbündeten große Hindernisse zu überwinden haben dürften, wenn die Russen, wie zu erwarten ist, ihre Schuldigkeit thun. Ein Mehreres läßt sich über die Lage der Dinge nicht urtheilen, da man gar keine Kenntniß von dem Zustande von Sebastopol als Festung hat und eine genaue Angabe über das Stärkeverhältniß zwischen Russen und Verbündeten fehlt. Man wird also abwarten müssen, wie die Entscheidung fällt. Die Russen haben Alles von der Zeit zu erwarten, die Verbündeten nichts; wohl aber haben diese zu befürchten, daß wenn die Zeit der Einschiffung herbeigekommen ist, bevor Sebastopol gefallen, die Russen die Offensive ergreifen und ihnen höchst beschwerlich fallen dürften. ??

Heute ist in Berlin die folgende Depesche des telegraphischen Corr.-Bureaus eingegangen:

London, Sonnabend, 4. November. Lord Stratford meldet aus Konstantinopel vom 28. October: Die Forts bei Balaklawa wurden am 25. October von 30,000 Russen angegriffen. Zwei Forts wurden durch die Russen erobert, die Kanonen derselben waren gegen die Englischen Truppen gerichtet, und drei Regimenter Englischer leichter Reiterei litten furchtbar. — Am 26. October wurde die Französische Position von 8000 Russen angegriffen. Hierbei erlitten die Russischen Truppen eine sehr starke Niederlage. — Der baldige Fall Sebastopols wird der Stratford'schen Depesche zu Folge in Aussicht gestellt.

Diese Depesche bestätigt die früheren Russischen Nachrichten über die Ereignisse am 25. October vollkommen. Die Russen sind bei dem hier gemeldeten Angriff auf die Forts von Balaclawa bekanntlich vom General Liprandi befehligt gewesen und die Engländer melden jetzt selbst, daß ihre Cavallerie furchtbar gelitten hat. Unsere Nachrichten über Kischenew und über Petersburg (Nr. 256 und 257.) haben also nur die Wahrheit gemeldet, obgleich mehrere Journale auch die Times dies bestritten. — Was den hier ferner gemeldeten Angriff vom 26. auf die Französische Stellung anlangt, so haben wir über dieselbe noch keine weiteren Nachrichten. Es scheint, daß dabei nicht von dem Liprandischen Corps die Rede ist, wenigstens ist dieses nach der gestrigen Petersburger Depesche am 26. und 27. nicht weiter angegriffen worden. Wir werden hierüber nähere Details abwarten müssen.

— Das „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: An der gestrigen Börse (in Wien) war das Gerücht verbreitet, es sei bei der hiesigen Französischen Gesandtschaft eine Depesche aus Sebastopol vom 25. October eingelangt, welche meldet, daß die Festung in einen Schutthaufen verwandelt wäre, daß Tausende von Leichen [illegible] deten den Hafen ungeachtet der versenkten Russischen Schiffe forcirt hätte und Admiral Nachimoff getödtet sei rc. rc. Alle diese Angaben sind, wie wir nach eingezogener genauer Erkundigung erfahren, einer Schiffernachricht entnommen, die hier bereits vor 3 Tagen eingelangt war, die sich aber bei näherer Nachforschung als irrig herausstellte. In der That erwähnt der amtliche Bericht des Generals Canrobert vom 25. nicht das Geringste von all' den erwähnten Angaben, welche vom selben Tage datirt sind, und es ist doch schwer anzunehmen, daß die Schiffernachricht am 25. October über die Geschehnisse in und um Sebastopol besser unterrichtet gewesen sei, als der Französische General en chef. (Wahrscheinlich ist es nichts als Börsenschwindel gewesen.)

— Die Wiener Zeitung schreibt: Den im gestrigen Abendblatt gegebenen Nachrichten der Landpost aus Konstantinopel, 26. October, sind noch einige Notizen nachzutragen: Mehrere Salutschüsse wurden in Sebastopol abgefeuert, aus unbekanntem Grunde, man vermuthete wegen der Ankunft eines hochgestellten Befehlshabers. Seewärts hat kein weiterer Angriff stattgefunden, viele Schiffe der Alliirten sind beschädigt. Der Englische Zweidecker „Albion“ wird im Arsenal ausgebessert. Das Wetter ist warm. Die See ruhig.

— In einem Briefe aus Petersburg wurde uns unlängst gemeldet, an der Alma hätten etwa 36,000 Russen gefochten. Der jetzt veröffentlichte Bericht des Fürsten Mentschikoff ergiebt ungefähr dieselbe Zahl. Er hatte nämlich: 42 Bataillone zu 800 Mann = 33,600 Mann, 2 Cavallerie-Regimenter zu 1000 Mann = 2000 Mann, 84 Geschütze, etwa = 1400 Mann; in Summa 37,000 Mann. — Die Verbündeten hatten wohl nahe an 60,000 Mann, denn sie hatten gar keine Truppen zurückgelassen.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 4. November.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Beckedorff, Geh. Ober-Regierungsrath und Präsident des Landes-Oekonomie-Collegiums, aus Grünhof. Baron v. Prittwitz, Landesältester, aus Casimir. v. Ploetz, Geh. Justizrath, aus Groß-Weckow. Graf Henckel von Donnersmarck, Königl. Preuß. Kammerherr und Legationsrath, aus London. — British Hotel: Graf Pahlen, Kais. Russ. Colleg.-Secretair, aus Petersburg. — Hotel de Petersbourg: Prinz, Amerikan. Cabinets-Courier, aus Washington. v. Saucken aus Schönwiese. Marché, General Director der Schlesischen Actiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhütten-Betrieb, aus Breslau. — Hotel de Rome: Graf v. Luxburg, Königl. Baierscher Legations-Secretair, aus Petersburg. — Hotel de Russie: Herwarth v. Bittenfeld, Oberst und Commandeur des Kaiser Alexander Grenadier-Regiments, aus Erfurt. Johnson, Königl. Großbritann. Cabinets-Courier, aus London. — Hotel de Brandebourg: v. Jordan, Königl. Kammerherr, aus Neundorf. Frh. v. Barnekow, Rittmeister im 7. Kürassier-Regiment, aus Halberstadt. — Schlösser's Hotel: v. Pannwitz, Major a. D., aus Pr.-Holland. — Hotel de Magdebourg: v. Goertzke, Major a. D., aus Gr.-Beuthen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 3. November Nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach, zurück am 4. Morg. 8 Uhr. — Abends 10 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Carl.

Den 4. November $8\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Oberst-Haus- und Hof-Marschall v. Keller; der Geh. Cabinets-Rath Illaire. — 10 Uhr nach Potsdam: der General der Infanterie v. Neumann; der General-Lieutenant v. Möllendorf; der General v. Schöler.

— n Zur neulichen Reise Sr. Majestät des Königs nach dem überschwemmten Schlesien schreibt die K. Z.: Die täglichen Anstrengungen waren bedeutend, sogar für den begleitenden Leibjäger, der, des Morgens mit strotzender Geldbörse ausgerüstet, an jedem Tage so fleißig hinzugeben und zu vertheilen hatte, daß an jedem Abend die seidenen Maschen vollständig transparent erschienen. In vier Gemeinden (drei in Niederschlesien und einer in Oberschlesien) bot sich das fürchterliche Schauspiel förmlicher Umbildung des Terrains durch die Wogen dar. Wo Hügel gestanden hatten, waren wassergefüllte Thäler entstanden, und anderwärts waren hohe Hügel von Sand hingeschwemmt. In einem Dorfe machte man Abends den König auf die Reste von Giebelbalken eines Hauses aufmerksam, die aus einem großen, erst frisch entstandenen und tiefen Teiche hervorragten. Der wüthende Strom hatte das Fundament bis zu solcher Tiefe unterwaschen. „Wer ist der Arme, dem's gehört hat?“ fragte der König. Da trat aus dem Kreise der Gemeinde ein hübsches junges Weib mit einem groben Hemde und einem aus einer geschenkten Pferdedecke improvisirten Rock bekleidet, ein schönes kleines Kind auf dem Arme, hervor. „Das war unser Haus, der Morast unser Garten und Acker, und das da ist mein Mann.“ Auch der näherte sich, abgezehrt, bleich vor Kummer. — „Was hast du noch? was hast du noch?“ rief der König den Leibjäger an. — „Majestät nur noch sechs Ducaten!“ — „Gieb's denen gleich hin, gleich!“ Und Hülfe verheißend schied der König. — In Oberschlesien hatte sich ein Bauer in eine enge Schlucht geworfen, als der Strom den niederen Theil der Dorfflur und des Dorfes schon weggerissen und ausgefüllt hatte und bereits durch die Schlucht mächtig gegen den höheren Theil drang. Sein ganzes Eigenthum hatte der Bauer schon verloren, schrie aber den Leuten zu, Reisig, Dünger, alles zur Hand liegende, in die Schlucht auf ihn zu werfen, wo ihm das Wasser schon bis an die Brust stieg. Alle Hände rührten sich und es gelang ihm endlich, nach ungeheurer Anstrengung, die enge Schlucht zu stopfen und so den etwas höheren kleinen Theil des Dorfes und der Flur, so wie sich selbst aus dem immer tiefer gewordenen nassen Grabe zu retten. „Wo ist der Mann?“ fragte der König. — Da trat ein rüstiger Bauer hervor, an seiner verdorbenen Jacke mehrere Denkmünzen. „Du bist ein braver Kerl!“ — „Ja, Majestät! das muß wahr sein!“ — „Womit kann ich dir zunächst helfen?“ — „Dank schön, mein Schwiegervater wird mir schon noch ein Bissel durchstümpern.“ — Und wieder wurde des Leibjäger herbeigerufen, diesmal aber von der Brust desselben das Preußische Ehrenzeichen erster Klasse auf die des Bauern durch des Königs Hand verpflanzt. — Indem sich der König wandte, um die Stromverwüstungen in der unteren Flur zu sehen, sprach er zu seiner Umgebung: „Hat Winkelried mehr gethan, meine Herren, als dieser Brave?“ — Im unteren Dorfe sah es gräßlich aus, und tiefstes Elend malte sich in den Gesichtern der um ihren Schulmeister geschaarten Leute. Der König ließ Alles vertheilen, was der Jäger in der noch ziemlich vollen Börse hatte, schlug die Hände über dem Kopfe zusammen und rief: „Gott erbarme sich, erbarme sich!!“ Da intonirte der alte Schulmeister, mit eiserner Stimme, fest und klar: „Eine feste Burg ist unser Gott —“, und der Choral der Gemeinde tönte den Abreisenden noch weithin nach. — —

— s Die Vorsteherin des Preußischen Diaconissenhauses in Jerusalem ist zu einer Besprechung mit dem Pastor Fliedner aus Kaiserswerth hier angekommen.

— : Das Fundament neben dem Opernhause für die ehernen Standbilder von Gneisenau und York wird dieser Tage fertig. Die Sockel für die beiden Statuen werden nach der Angabe des Hofbaurathes Strack gearbeitet. — Wir erinnern bei dieser Gelegenheit wiederholt daran, daß jetzt hier bei Veit u. Co. eine wohlfeilere Ausgabe der höchst interessanten Droysen'schen Lebensbeschreibung von York in 2 Bänden erschienen ist, die den ganzen Text des Werkes enthält, sehr gut ausgestattet ist und nur 2 Thlr. kostet. Der Preis der ersten Ausgabe ist bedeutend höher. Das Werk selbst haben wir bei seinem Erscheinen ausführlich besprochen.

— n Die jetzt in der Rotunde des Museums stattfindende Ausstellung v. Schadow'scher Darstellungen ist oben unter „Kunst“ näher besprochen.

— † Die Kölnische Zeitung sagt in Beziehung auf die Pläne des Hrn. v. Persigny zur Wiederherstellung Polens: „Denjenigen Theil von Posen, welcher noch wirklich Polnisch geblieben ist, könnten wir nach Umständen abzutreten geneigt sein. — Aber Napoleon wird die Polnischen Pläne schwerlich hervorsuchen, so lange er irgend noch Hoffnung hegt, Oesterreich und Preußen zu gewinnen. Und die Englische Regierung, darauf kann man sich verlassen, ist die abgesagteste Feindin aller Revolutionen. Die Scheu, ja die Angst, selbst wider Willen Umwälzungen auf dem festen Lande hervorzurufen, ist so zu sagen der leitende Grundsatz ihrer Politik gewesen. — Aber freilich, wenn die Deutschen Mächte sich beharrlich weigern, das gemeinsam anerkannte Recht gegen Rußland zur Geltung zu bringen, so kann man sich darauf verlassen, daß England und Frankreich zuletzt Polen in die Waffen rufen werden und müssen. Wenn 50,000 Engländer und Franzosen an den Kurländischen Küsten landen und Waffen für 200,000 Mann mit sich führen, so steht in wenigen Wochen die weite Polnische Ebene in Flammen. Wenn die Deutschen Mächte so gefährliche Unternehmungen verhüten wollen, so müssen sie sich rechtzeitig mit Frankreich und England verbinden.“

So die Kölnische Zeitung. Es ist bekannt, seit 1848 und länger, daß nicht bloß England, sondern auch die Kölnische Zeitung die abgesagteste Feindin aller Revolutionen ist, und daß die Scheu, ja die Angst, selbst wider Willen Umwälzungen hervorzurufen, so zu sagen allemal der leitende Grundsatz ihrer Politik war. Ingleichen kennt man hinlänglich die rasend Preußische Gesinnung der seit 1848 den Preußischen Adler beharrlich verläugnenden Kölnischen Klüngel-Zeitung. Es kann derselben deshalb nur als antirevolutionair und höchst patriotisch angerechnet werden, daß sie denjenigen Theil von Posen, welcher noch wirklich Polnisch geblieben ist, also etwa $\frac{2}{3}$ des Großherzogthums, unter Umständen abzutreten geneigt sein könnte. Daß Preußen aber, um die bis zur Umwälzungsscheu abgesagten Feinde aller Revolutionen von einer Umwälzung Polens abzuhalten, und um, poetisch zu reden, „die weite Polnische Ebene nicht in Flammen“ aufgehn zu lassen, nichts Eiligeres zu thun hat, als sich mit Frankreich und England zu verbinden, dieser Rath ist ultraconservativ und hochpatriotisch. Schade, daß Körner und Schenkendorff nicht mehr leben, um im Liede zu verherrlichen, wie Preußens Banner aus solcher Furcht sich unter Frankreichs Tricolore stellt. Doch vielleicht thut es Moritz Hartmann! —

— s Die Königl. Akademie der Künste fordert wiederholt zur Anmeldung der für die große Kunstausstellung in Paris 1855 bestimmten ältern und neuern Kunstwerke bis zum 10. d. M. auf.

— n Bei der hiesigen jüdischen Gemeinde besteht eine Stiftung zur Unterstützung armer Durchreisender und zur Speisung jüdischer Gefangenen an hohen Festtagen. Die Zahl der auf diese Weise Unterstützten hat durchschnittlich jährlich 2000 überstiegen.

— s Bei der heutigen Ziehung der Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Thlr. nach Minden.

— s Das Möbelmagazin von Arnold in der Taubenstraße erhielt dieser Tage eine Bestellung auf Mahagoni-Möbel aus Jassy für ca. 2000 Thlr.

— s Auch in der Wilhelmsstraße sind neuerdings mehrere Anpflanzungen von Akazien vor den Häusern gemacht worden.

— s Für den Umtausch der alten Preußischen Kassenanweisungen ist der 31. Januar, für den der Darlehnsscheine der 15. Mai k. J. der letzte Termin.

— z Die Behörden und die Bürgerschaft der Stadt Cöpenick haben sich bereit erklärt, eine Batterie des Garde-Artillerie-Regiments in Cantonnements-Quartiere aufzunehmen.

— s Der neuerbaute Schornstein der Kunstgießerei von Möwes in der Chausseestraße ist jetzt außerhalb mit einer eisernen Wendeltreppe und oben mit Galerie versehen, so daß derselbe bestiegen werden kann, — freilich, da die Stufen durchbrochen sind und die Treppe ganz frei liegt, bei stürmischer Witterung eine etwas lustige Passage.

— s In den Garten-Anlagen vor dem Hamburger Bahnhofe blühen gegenwärtig noch Rosen, und an einem Stock in der Gellerstraße, auf dem Wedding, sind noch Knospen im Aufbrechen.

— s Das eiserne Gitter, welches den Eingang zu dem Innern des National-Krieger-Denkmals verschließen soll, ist bereits an Ort und Stelle angekommen, und wird Montag mit der Aufstellung desselben begonnen werden.

— s Die zur Unterstützung der Polizei bisher nach den Bahnhöfen commandirten Militair-Piquets wer-

— General Canrobert hat bei Uebernahme des Oberbefehls über das Französische Expeditionsheer folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten des orientalischen Heeres und meine Cameraden! Die ernsten Umstände, unter welchen mir die hohe Ehre zu Theil wird, Euer Ober-Befehlshaber zu sein, würden für mich die Schwere dieser Aufgabe vermehren, wenn mir nicht die Mitwirkung Aller im Namen des Vaterlandes, im Namen des Kaisers gesichert wäre. Durchdrungen, wie ich bin, von der Größe der historischen Mission, die wir in diesem fernen Lande erfüllen, werdet Ihr, ein Jeder in seinem Kreise und mit der vollständigsten Hingebung, die Thätigkeit an den Tag legen, welche mir unerläßlich ist, um das Unternehmen zu einem glücklichen Ende zu führen. Noch einige Tage der Leiden und Prüfungen habt Ihr zu bestehen, dann aber wird das drohende Bollwerk jenes ungeheuren Reiches, welches einst Europa Trotz bot, zu Euren Füßen niederstürzen. Die von Euch bereits errungenen Erfolge bürgen für eure zukünftigen Erfolge. Allein vergeßt nicht, daß der furchtlose Marschall, welcher unser Ober-Befehlshaber war, sie durch seine Beharrlichkeit in der Organisation der großen Operation, welche wir ausführen und durch den glänzenden Sieg an der Alma vorbereitet hat.

Hauptquartier an der Tschernaja, 26. September.
Canrobert.

— Aus Paris schreibt man der K. Z.: „Der Kaiser Louis Napoleon selbst ist höchst unzufrieden über das spärliche Eingehen der Nachrichten aus der Krim. Die Leitung der Belagerung selbst soll ebenfalls keineswegs seinen Beifall haben, und er soll in einem Ministerrathe, der gestern Statt fand, sich offen dahin geäußert haben, daß er an der Tüchtigkeit der von ihm ausgewählten Generale zu zweifeln anfange. Wie aus den letzten geheimen Berichten des Generals Canrobert hervorgeht, scheinen die Angelegenheiten übrigens nicht sehr gut zu stehen. Der Ober-Befehlshaber der orientalischen Armee spricht darin die Ansicht aus, daß es nicht gut gewesen sei, nach dem Süden von Sebastopol zu marschiren, ohne ein Armeecorps im Norden zu lassen, das jeden Zuzug Russischer Verstärkungen hätte verhindern können. Zugleich drückt er die Befürchtung aus, daß man vor der Einnahme von Sebastopol den Russen nochmals eine Schlacht auf offenem Felde werde liefern müssen, da eine große Anzahl Russischer Truppen auf dem Marsche nach Sebastopol sei und diese gewiß einen Angriff wagen würden."

?? Paris, 1. Novbr. [Ein Franzose bei den Barbaren.] Der „Moniteur de l'Armee" theilt heute mit, daß der Französische Capitain Dampierre, welcher bekanntlich von den Russen gefangen genommen wurde, einen Russischen General gebeten hatte, den Französischen Vorposten ankündigen zu lassen, daß er zwar gefangen, aber nicht verwundet sei (zur Beruhigung seiner Familie). Der Russische General habe dem Capitain erwiedert: „Ich habe eine zu gute Meinung von der Loyalität der Französischen Offiziere, als daß ich es Ihnen nicht überlassen sollte, dies selber Ihren Freunden anzukündigen. Ich erlaube Ihnen daher, gegen ihr Versprechen zurückzukehren, sich zu den Französischen Vorposten zu begeben." — So geschah es. Die Russen sind wirklich unverbesserliche Barbaren.

— Officielle Nachrichten aus Petersburg vom 3. November melden, daß der Kaiserlich Russische Flügel-Adjutant Baron von Nicolai bei Grosnaja (an der Tschetchia, einem Nebenfluß des Tereck, der in's Kaspische Meer fließt) im Lande der Tschetschenzen dem berühmten Tscherkessen-Häuptling Schamyl eine bedeutende Schlappe beigebracht hat.

Aus der Ostsee.

Man schreibt der Englischen Zeitung „Daily News" aus Stockholm: Die Blokade in der Ostsee ist eigentlich gar keine Blokade gewesen. (?) Eine ungeheure Menge Waaren ward nach Finnland hineingeschmuggelt, und so ungescheut ward die Sache betrieben, daß ein „Sub-Provisions-Agent der Englischen Flotte" bei derartigen Geschäften in großartigem Maaße betheiligt war, während Sir Charles es sich angelegen sein ließ, [illegible] (!)

Kunst.

(Ausstellung) eines Gemälde-Cyclus von W. von Schadow in der Rotunde des Museums, vom 1. bis 15. November 1854. (Zum Besten der durch Wassersnoth und Feuersbrunst Verunglückten.) Der ausgestellte Cyclus von Darstellungen umfaßt nach uralter christlicher Auffassung in drei oberen Bildern in der Mitte: 1) den Eingang zum Paradiese, links: 2) das Purgatorium, rechts: 3) die Hölle, als Zustände des Jenseits. — Unter dem Purgatorium befindet sich eine Predella, vorstellend einen Jüngling, welcher den wahren Gott anbetet; ihn empfangen die vier natürlichen Tugenden: die Gerechtigkeit, Standhaftigkeit, Mäßigkeit und Klugheit; von der ersten erhält er das Kreuz, alle aber geleiten ihn zu den drei übernatürlichen Tugenden, zu dem Glauben, der Hoffnung und der Liebe, welche ihm am Schlusse seines Lebens das Kreuz abnimmt; der Heiland öffnet ihm seine Arme: der Tod hascht vergebens nach ihm. — Das Gegenstück bildet die Predella unter der Hölle. Hier zeigt sich ein Jüngling, welcher die falschen Götter anbetet. Er tritt ins Leben geführt von der Begierde und der Ueppigkeit, sie geleiten ihn zur Wollust, zum Spiel und Diebstahl, zur Trunkenheit und zum Mord. Die Furien verfolgen den Mörder, zuletzt verfällt er dem Geiz; der Tod zeigt ihm die Sanduhr und der böse Feind ergreift seine Beute. — Die mittlere Predella stellt den Engel des Todes dar, welcher dem Beschauer das abgelaufene Stundenglas zeigt, neben ihm den Engel des Gerichts. Dieser weiset auf eine Tafel von einem Genius gehalten mit der Inschrift: Elige homo (wähle, o Mensch). Er stützt sich auf die gesammelten Garben, während ein anderer Genius das Unkraut verbrennt. Zur Seite dieses Mittelbildes sind Schriftstellen, welche auf Tod und Gericht Bezug haben. — Eine ausführlichere Erklärung der Hauptbilder findet sich in einem Gedicht, betitelt: Vision eines Malers, von W. v. Schadow, im Locale à 10 Sgr. zu haben. Der Erlös ist ebenfalls zu wohlthätigen Zwecken bestimmt. — Der ernste tiefgedachte und mit warmem Gefühle ächt künstlerisch ausgeführte Bilderkreis wird auch ohne den ausgesprochenen Zweck der Ausstellung zu berücksichtigen, jedes dem Höheren zugewandte Gemüth zu öfterem Besuche einladen.

den von heute ab nur noch für die beiden Bahnhöfe Berlin-Hamburg und Berlin-Potsdam gegeben, dagegen für alle anderen Bahnhöfe nicht mehr gewährt.

— s Nach dem Monatsblatt der Armenverwaltung befanden sich Ende September im Arbeitshaus 574 Personen, in dessen Hospital 209; im Friedrich-Wilhelms-Hospital 441; im großen Friedrichs-Waisenhause und dessen beiden Filialen 441 Hauskinder, außerdem waren 1577 in Kost gegeben.

— s Im Monat September wurden im Ganzen in Berlin 1203 Kinder geboren und starben 912 Personen. Die Einwohnerzahl vermehrte sich incl. des An- und Abzugs um 406 Seelen. Der Monat September vorigen Jahres wies durch die große Zahl der Sterbefälle (1714) eine Verminderung von 221 Seelen nach.

— n Wie die „Gerichtszeitung" vernimmt, hat die Rathskammer der Untersuchungs-Abtheilung des Stadtgerichts die Freigebung der Nummer jenes Blattes, welche die Anklageschrift in dem Hochverraths-Processe gegen den Dr. Ladendorff und Complicen auszugsweise enthielt und dieserhalb polizeilich mit Beschlag belegt worden war, beschlossen, das Polizei-Präsidium indeß gegen diesen Beschluß Beschwerde beim Kammergericht eingelegt.

— : Am Morgen des 1. November sind in dem neuen Canale drei Leichname auf einmal gefunden worden, der eines 50—60jährigen Mannes, einer Frau in den Dreißigern und eines anscheinend 18—22jährigen Mannes. Die Kleidung war die des Bürgerstandes und die Zeichen in derselben wiesen auf einen mit F. anfangenden Namen hin.

— §§ Vor der zweiten Deputation des Criminalgerichts stehen jetzt fast wöchentlich Landleute, welche die Einkäufer durch falsches Maaß und Gewicht zu hintergehen versuchten. So wurden gestern wiederum die Bauerfrau Fuhrmann aus Britz zu einer Geldstrafe von 10 Thlrn. verurtheilt, weil beim Nachmessen zweier von ihr verkauften Scheffel Kartoffeln 5 Metzen, und eben so der Bauer Specht aus Deutsch-Rixdorf zu einer Geldbuße von 5 Thlrn. verurtheilt, weil an einem Maaß von 6 Scheffel Kartoffeln 7 Metzen gefehlt hatten.

— §§ Der Prozeß gegen den Dr. Falkenthal, der in der Kinkel'schen Flucht-Angelegenheit der Ableistung eines Meineids beschuldigt ist, wird am 22. d. vor dem Schwurgericht verhandelt werden.

— §§ In der am 13. d. M. bereits wieder beginnenden neuen Sitzung des Kreis-Schwurgerichts kommt auch die höchst umfangreiche Anklage wider die Diebesbande zur Verhandlung, welche vor einiger Zeit in Folge ihrer Diebstähle an Geistlichen in der Umgegend Berlins in Charlottenburg und Nauen verhaftet worden. Die Bande besteht vorzugsweise aus Schiffsknechten.

— s Von den in diesem Jahr stattfindenden vier Finsternissen (die erste Mondfinsterniß am 12. Mai, erste Sonnenfinsterniß am 25. Mai, zweite am 20. November) tritt die einzig bei uns sichtbare, eine sehr kleine Mondfinsterniß heute Abend ein. Der Anfang derselben ist um 9 Uhr 39 Minuten mittlerer Berliner Zeit, die Mitte der Finsterniß, während welcher der Mond ⅖ Zoll am nördlichen Rande verfinstert erscheint, um 10 Uhr 6 Min., das Ende 10 Uhr 33 Min. Sie wird in Europa, Asien, Afrika, wie auch dem westlichen Theile von Amerika zu Gesichte kommen.

— !! Der gute Alexis S. ist wieder einmal spottschlecht auf uns zu sprechen. Indem er seinen Paradegaul, die öffentliche Meinung, als Hufschmied neu beschlägt, kühlt er gleichzeitig sein Müthchen an uns mit den bitzigen Worten: „Den mitleidswerthen Spöttern, die ihre bittere Geistesarmuth hinter trivialen Witzen verstecken möchten, wiederholen wir den Grundsatz gesunder Preußischer Staatsraison: die öffentliche Meinung Deutschlands ist eine Macht, die sich bewährt hat, und Preußen hat sie als seinen natürlichen, seinen nächsten Alliirten anzusehen." — Hoffentlich wird, sobald die „öffentliche Meinung" als Alliirter ausmarschirt, Herr Alexis S. als Tambour-Major voranstiefeln. Denn es gehört ja auch zu einer „gesunden Staatsraison", überall den rechten Mann auf die rechte Stelle zu stellen. Was unsere „Geistesarmuth" betrifft, die Herr Alexis S. so „bitter" empfindet, so trösten wir uns mit der Wissenschaft, daß Armuth nicht schändet, und gönnen ihm dafür das billige Privatvergnügen, in Onkels Augen als der geistreichste Mensch hinter dem Gießhause dazustehen.

— △ Die Volkszeitung leitartikelt heute gegen „die unermüdlichen Rathgeber". Wer diese sind? Wer anders, als die — „Kreuzzeitungs-Partei", dieser dankbare Stoff, der so oft schon für den Staatsmann der Volkszeitung zu ellenlangen Leitartikeln hat herhalten müssen. „Die Kreuzzeitungs-Partei drängt der Preußischen Regierung unablässig ihren Rath auf", schreibt Ex-Urwähler. Muthmaßlich meint er damit nur: daß wir unsere politische Meinung sagen in einer Zeitung, die zu lesen oder nicht zu lesen „Jedermann aus dem Volke" frei steht. Heißt das „aufdrängen", so müssen wir gestehen, daß wir bisher von Aufdringlichkeit einen anderen Begriff gehabt. Um aber die „Preußische Regierung" vor der „sich aufdrängenden Kreuzzeitungs-Partei" zu sichern, wird es wohl das Beste sein, wenn Ex-Urwähler als Thürsteher angestellt wird. Der läßt gewiß keinen „Kreuzritter" über die Schwelle, und aus Rücksicht für seinen Freiheitssinn könnte man ja, statt Portier, Schweizer zu ihm sagen.

— s Häufig gehen uns Klagen zu, daß das an der Spitze des Zuschauers täglich gebrachte Fremdenverzeichniß unrichtig geschriebene Personen- und Orts-Namen enthalte. Dieser Vorwurf trifft uns nicht, und jener Uebelstand würde für uns und andere Blätter leicht verhindert werden, wenn die Einschreibung der Ankommenden in die Fremdenbücher der Gasthöfe von ihnen deutlich und richtig vollzogen würde. Aus diesen Fremdenbüchern wird der Extract für die Behörde gemacht, hieraus das Manuscript für das täglich erscheinende „Fremdenblatt" zusammengestellt, und aus diesem drucken die Tagesblätter ihre Auszüge ab. Es kommt also nur auf richtige und deutliche erste Einschreibung an.

— n Vielleicht denken wenige Leser daran, wenn sie von Sebastopol und Balaklawa lesen, daß diese Orte durch Sage und Poesie schon gefeiert sind. Ganz in der Nähe von Balaklawa, und zwar an der Stelle, wo heute das St. Georgskloster sich befindet, stand der Tempel der Diana, in welchem Iphigenia das Amt der Priesterin verwaltete. Dicht dabei springt die Küste weit in das Meer hinaus bis zu einer Spitze; diese ist das Kap Parthenon (das Vorgebirge der Jungfrau), und das Ganze ist durchaus und vollkommen die Bühne der „Iphigenia auf Tauris". Alles darin, selbst Kleinigkeiten, stimmt mit der Wirklichkeit überein. Hinter dem Vorgebirge sind die Felsen, bei denen Orestes und Pylades sich versteckten und von den Scythen entdeckt wurden. Da zum Meer hinab führt der Hain der Diana, eben so der Weg am Brunnen vorbei, den Iphigenia wandelte, um der Göttin Bild an das Meer zu tragen. Hinten der Weg aus der Steppe, den Arkas und Thoas aus der Gegend von Baktschisarai kamen. — Der Franzose Dubois de Montperreux in der umfassenden Beschreibung seiner „Reise um den Kaukasus" glaubt hier die Stelle gefunden zu haben, welche Homer im 10. Gesange seiner Odyssee V. 87. f. schildert. Und in der That, wenn man, mit diesem Buche in der Hand, den Hafen von Balaklawa besucht, möchte man auch fast meinen, daß der Sänger die Umgegend mit eigenen Augen erschaut habe. Es ist nämlich die Gegend, wo Odysseus in das Land, und zwar zunächst in den Hafen der Lästrygonen kommt.

— mm Im Saale der Singakademie veranstaltete Frau Sophie Förster ihr zweites stark besuchtes Concert, nachdem sie in dem ersten bereits einen hinlänglichen Beweis ihres schönen Talentes gegeben und die Anerkennung des Publicums, wie der Kritik sich erworben hatte. Schon das Programm spricht für die Vielseitigkeit der Künstlerin, welche in jedem Genre zu Hause ist und sowohl im getragenen Gesange, wie in der Coloratur hinlänglich ausgebildet scheint. Sie besitzt eine volle, leicht ansprechende Stimme, die gleich angenehm in der Höhe, wie in der Tiefe anklingt, besonders aber mit einem zarten Schmelz verbunden ist, welcher dann am schönsten hervortritt, wenn sie ihr Organ nicht übermäßig anzustrengen braucht. Die Tonbildung ist rein und sicher. Ueberall erkennt man die vortreffliche Schule, welcher sie die vollkommene Beherrschung der ihr von der Natur verliehenen schönen Mittel verdankt. Dabei fehlt weder der richtige dramatische Ausdruck, noch die Seele des Gesanges. Unter solchen Umständen war der rauschende Beifall, der ihr von Seiten des Publicums zu Theil wurde, ein durchaus gerechtfertigter. Als vorzüglich gelungen heben wir die Arie aus Semiramis und das Lied: „Es weiß und räth es doch Keiner" von Mendelssohn hervor; außerdem wurden die beiden Ouvertüren zu Prometheus und Titus, wie die Sonate für Pianoforte und Cello, A-dur von Beethoven, vorgetragen von einem trefflichen Dilettanten, mit wohlverdientem Beifall aufgenommen.

— ss Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater ist die neue Posse von Kalisch und Weirauch vorgestern und gestern vor vollem Hause wiederholt worden. Die Direction hat den Tact gehabt, sofort den unpassenden Coupletvers auszumerzen.

— ss (Kroll'sches Theater.) Frau Brauneck-Schäffer tritt mit dem morgenden Abend nur noch fünf Mal auf und muß dann, nach einem kurzen Gastspiel in Dresden, nach Prag zurückkehren. Der schon von früherher auf das Vortheilhafteste bekannte und sehr gewandte Escamoteur Herrmann, der seine Reise nach Amerika noch verschoben hat, wird dann acht Vorstellungen im Gebiet der höheren Magie geben. — Die Gebrüder Doppler, durch ihre trefflichen Flöten-Concerte bekannt, werden vor ihrer Abreise in dem am Dienstag stattfindenden Concert des Herrn Bazzini mitwirken, in welchem Letzterer, vielfachem Verlangen der Musik-Liebhaber folgend, das D-dur-Concert von Beethoven spielen wird.

— ss Die Probe-Vorstellung, die Mr. Sudre vor seiner Abreise morgen Mittag von seiner Erfindung telegraphischer Acustik im Kroll'schen Local veranstaltet, dürfte durch die weiten Räumlichkeiten noch weit interessanter werden, als die früheren in engen Localen vorgenommenen. Diese Telegraphie basirt auf nur 3 Töne, die durch die Trommel, die Trompete oder die Kanone gegeben werden, und der Erfinder ist damit im Stande, jeden militairischen Befehl oder jede ihm gestellte Aufgabe weiter zu befördern. Die Lösung der Signale erfolgt durch die mit dem Geheimniß bekannte Nichte des Erfinders, die Sängerin Mlle. Hugot.

— ss Im Circus in der Charlottenstraße tritt heute Baptist Loisset, der sein Engagement bei Renz aufgegeben, zum ersten Mal auf.

Leçons de Langue Française.

S'adr. au Prof. de Préchamps, Jägerstr. 73, p. t. de 12 à 3 h.

Lohse, 46 Jägerstr.

Maison de Paris,

erhielt dieser Tage aus London und Paris von den ersten Häusern ein vollständiges Assortiment der

feinsten modernsten Parfums.

Aus LONDON: Von **ATKINSON** u. **HENDRIE,** Parfumeurs I. M. der Königin **VICTORIA:**

Ethereal Essence of Spring Flowers.
Essence of Moss Rose.
Essence of White Rose.
Essence of Sweet Briar.
Essence of Ambergris.
Essence of Rose Geranium.
Essence of Hoya Bella.
Essence of Myrtle Flowers.
Essence of Wild Flowers.
Bouquet of all Nations.
Royal Victoria Bouquet.
Royal Albert Bouquet.
Persian Bouquet.
Jenny Lind's Bouquet.
Jockey Club Bouquet.
Court Bouquet.
Guards Bouquet.
Opera Bouquet.
Bouquet Britannique.
Bouquet Delice.
Bouquet d'Esterhazy.
Bouquet de Caroline.
Kew Garden Bouquet.
= à Fl. 1 Thlr., 2 Thlr. 10 Sgr. u. 5 Thlr.
= à Dtz. Fl. 14, 24 und 50 Thlr.

Von BAYLEY & Co.:

Ess Bouquet
= à Fl. 1 Thlr., grössere 2, 4 und 7 Thlr
= à Dtz. Fl. 11, 22, 44 und 80 Thlr.

Summer Blossom.
= à Fl. 1 Thlr. u. 2 Thlr., Dtz. Fl. 10 u. 20 Thlr.

Aus PARIS: Von **LUBIN, VIOLET, PINAUD** u. **HOUBIGANT CHARDIN,** Parfumeurs Ihrer Majestäten der Kaiserin von Russland und der Königin von Spanien:

Portugal. Ambroisie.
Violette. Jasmin.
Ambré. Miel anglais.
Muse. Héliotrope.
Géranium. Patchouli.
Verveine Réséda.
Mille fleurs. Maréchal.
Mousseline. Clématie.
Magnolia. Aubépine.
Lilas. Eglantine.
Chypre. Garafoly.
Jonquille. Rose.
Vanille. Vétivert.
Pois de senteur.
Chèvre-feuille.
Ess. de Bouquet.
Caprifolium.
Bouquet anglaise.
Bouquet du bois.
Bouquet de Caroline.
Bouquet de Chantilly.
Bouquet de la Cour.
Bouquet de la Duchesse.
Bouquet des hespérides.
Bouquet du Roi.
Bouquet d'Esterhazy.
Bouquet de la Reine.
Bouquet de la Comtesse.
Bouquet de Jersey.
Bouquet de l'impératrice.
Bouquet de l'empereur.
= à Flac. 20 Sgr. u. 1 Thlr. 5 Sgr.
= à Dutz. Flac. 6 Thlr. u. 12 Thlr.

Die Dutzendpreise werden schon bei einem Viertel-Dutzend Flacons assortirter Gerüche berechnet.

= Die grösste Auszeichnung dieser ächten englischen und französischen Parfums besteht darin, dass einige Tropfen hinreichen, den Kleidern 3 bis 4 Wochen den feinsten, kräftigsten und zugleich zartesten Wohlgeruch zu geben. Je älter der Parfum in den Kleidern und der Wäsche wird, um so lieblicher tritt er hervor, was bei unächten Parfums das Gegentheil ist. Gleichzeitig findet man hier stets

von **JOHANN MARIA FARINA,** **gegenüber dem Jülichsplatz** in Cöln a. R. das ächte Kölnische Wasser zu Originalpreisen: das Dtz. Flacons in 2 Kisten zu 4 Thlr. 18 Sgr., die Kiste à 6 Flacons 2 Thlr. 9 Sgr., das einzelne Flacon 12½ Sgr., so wie von CARL ANTON ZANOLI, 92. Hohe Strasse, von F. MARIA FARINA, 4711. Glockenstrasse, und von JOHANN ANTON FARINA, 129. Hochstrasse in Cöln a. R.

Das feinste Eau de Cologne double gleichfalls zu Fabrikpreisen.

In diesem Hause wird gewissenhaft das Princip „nur ächte Artikel zu verkaufen" aufrecht erhalten, und empfängt man dafür stets die sicherste Garantie.

Cap-Wein.

Beim Eintritt der rauhen Jahreszeit empfehlen wir unser gut sortirtes Lager alter Cap-Weine. Herbe und süße Sorten à 1 Thlr., ganz feine süße Constantia-Weine, — darunter der vortr. Genuine Nectar — à 1½ Thlr. die ⅞ Qt.-Fl., in ¼ und ½ Fl. — Rabatt schon bei 12 Fl. — Preis-Courante mit Sorten-Verzeichniß in unserer Weinstube.
J. C. Reinecke u. Sohn, U. d. Lind. 26, Eing. Friedrichsstr.

Das **Seidenwaaren-Lager** von **D. H. Daniel, Gertraudtenstr.-Ecke Nr. 8,** ist auf's Vollständigste mit den allerneuesten Seidenstoffen assortirt und empfiehlt:
Schwarzen Kleidertaffet, die Robe à 7, 8, 9 u. 10 Thlr.
Couleurte Changeants in glatt, karirt und façonnirt, die Robe à 8, 9, 10 und 12 Thlr.
Damast und Atlas, die Elle 1, 1⅙ u. 1⅓ Thlr.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt als billig in einer Auswahl von mehreren hundert Dutzenden, durch persönlich in England äußerst vortheilhaft bewerkstelligte Shirting-Einkäufe begünstigt, **Oberhemden von Engl. Shirting in jeder Größe und in allen modernen Faltenlagen, das halbe Dutzend für 3⅚, 4, 4⅓, 5, 6, 7 und 7⅚ Thlr.** Dieser Shirting ist von vorzüglicher Dauer und bleibt in der Wäsche blendend weiß.

Ferner: **Leinene Oberhemden in allen Faltenlagen und Größen, das halbe Dutzend zu 6, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20 bis 30 Thlr.**

Es haben sich seit einigen Monaten einige Hundert einzelne Hemden angesammelt (theils 2, theils 4 Stück), die, um damit zu räumen, mit Verlust verkauft werden sollen, so daß z. B. feine Oberhemden, die laut Preis-Courant 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 bis 6 Thlr. kosten, für 25 Sgr., 1¼, 1½, 2, 2½, 3 bis 4 Thlr. verkauft werden.

☛ Als so billig nie wieder vorkommend empfehle ferner: 400 Stück durable, elegante Tricot-Unterbeinkleider, das ½ Dtz. von 1 Thlr. 5 Sgr. Tricot-Jacken (auf dem bloßen Körper zu tragen), das Stück von 12½ Sgr. an.

Ferner stehen bei mir für Rechnung eines Französischen Fabrikanten zum Ausverkauf 164 Stück sehr schöne, vorzüglich dauerhaft gearbeitete gestickte Unterröcke, deren Ladenpreis 3, 3½, 4 und 5 Thlr., für 1½, 1¾, 2½ und 3 Thlr. 100 Reifröcke für 15 Sgr.

☛ Meine sämmtliche Wäsche wird unter Aufsicht von zwei Pariser Directricen nach den neuesten Französischen Façons angefertigt, und garantire ich für elegantes und dennoch bequemes Sitzen derselben.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

Fertige Herren-Garderobe von Bernhard Flatow in Berlin, Jerusalemsstr. Nr. 27.

Auf nachstehenden Preis-Courant gehorsamst hinweisend, empfehle ich meine bedeutende Vorräthe von **Winter-Paletots, Eskimo-Röcken, Venetianer Mänteln, Gesellschafts-Röcken, Salon-Fracks, Amerikan. Gummi-Röcken, Beinkleidern und Westen.**

Sämmtliche unter Aufsicht meiner Werkführer gefertigten Kleidungsstücke lassen an Eleganz und feinem Geschmack nichts zu wünschen übrig, und ist auch für ältere Herren, denen ein bequemes und praktisches Kleid genehm ist, bestens vorgesehen.

Preis-Courant von Bernhard Flatow in Berlin:

Paletots, Herbst- u. Winterröcke von engl. Double-Stoffen, von Düffels und verschiedenen andern modernen Winterstoffen, auf Seide wattirt und mit Welle gefuttert.	Promenaden-, Gesellschaftsröcke u. Salon-Fracks, je nach Beschaffenheit der Qualität mit Seide oder Lüstrine-Futter. Die Fracks sind alle mit Seide gefuttert	Beinkleider von inländischen, niederländischen und französischen Buckskins in couleurt u. schwarz.
Qualit. 1. kosten 8½ Thlr.	Qualit. 1. kosten 8½ Thlr.	Qualit. 1. kosten 4½ Thlr.
2. 10 Thlr.	2. 10 Thlr.	2. 5 Thlr.
3. 11½ Thlr.	3. 11½ Thlr.	3. 5½ Thlr.
4. 12½ Thlr.	4. 12½ Thlr.	4. 6 Thlr.
5. 14 Thlr.	5. 14 Thlr.	5. 7 Thlr.
6. 15½ Thlr.	6. 16 Thlr.	6. 8 Thlr.
7. 17 Thlr.	7. 18 Thlr.	7. 9 Thlr.
8. 20 Thlr.	8. 20 Thlr.	8. 10 Thlr.
9. 24—28 Thlr.	9. 22 Thlr.	9. 12 Thlr.

Westen von Cachemir 2½ Thlr., do. Prima 3½—4½ Thlr., Seide 3—4 Thlr., Plüsch 4—8 Thlr., Sammet 4—8 Thlr.
Gummi-Röcke von 10, 12 bis 16 Thlr.

Um geneigte Beachtung dieser Anzeige bittet ergebenst

Bernhard Flatow in Berlin, Jerusalemsstr. Nr. 27.

Frische Holsteiner Austern empfing J. H. Höhn, im Josty-Keller, Markgrafenstraße Nr. 43, am Gensdarmen-Markt.

Gänzlicher Ausverkauf

zu herabgesetzten Preisen meines hier schon seit 18 Jahren geführten Leinenwaaren- und fertige Wäsche-Geschäfts, bestehend in: Holländischem, Bielefelder und Herrenhuter Leinen, leinene Damast- und Zwillich-Gedecke, Handtücher, Tischtücher und Servietten, weiße und bunte leinene Taschentücher, Bettzeuge aller Art, Negligée-Stoffe, so wie fertige Negligées.

Insbesondere mache ich auf mein bedeutendes Lager fertiger Hemden aufmerksam, als:

Oberhemden, von ächt Engl. Shirting, so wie von Holländischer und Bielefelder Leinwand in allen neuern Faltenlagen, Damen- und Herren-Hemden, Chemisetts, Kragen und Manchetten

M. H. Lindemann, Schloßplatz u. Brüderstr.-Ecke, nahe der Geld- und Silberhandl.

Eine Partie einzelner Hemden, sowohl in Leinen als in Shirting, breit- und schmalfaltig, die sich auf meinem Lager angesammelt, sollen billig fortgegeben werden.

Eine Regierungsraths-Uniform nebst Epaulettes, erstere vom allerfeinsten Niederländischen Tuch, für eine Mittelfigur passend und Beides so gut wie ganz neu, sollen für den festen Preis von 30 Thlrn. verkauft werden, und sind in der Gold- und Silber-Manufactur der Herren Pätzelt u. Preuß, Jerusalemerstraße 19, zur Ansicht niedergelegt.

Für Damen.

Cachemir- u. Bagdad-besätze, Elle 2 bis 10 Sgr.
Zugband-Garnirungen in allen Farben, Elle 2½ Sgr.
Plüschbesätze auf Mantillen, Elle 7½ bis 12½ Sgr.
Futterkattune aller Art von 1½ bis 3 Sgr.
Mousselin 6 Viert. 1½ Sgr., 7 Viert. 1¾ Sgr.
Nähseide extra Prima Loth 7½ Sgr.
3⅓ pCt. Rabatt.
Die Engros- und Detail-Handlung von
L. May, Königsstr. 59, neb. d. Post.

Für Damen.

Echt englischen **Patentsammet** zu Jacken und Kleidern.
L. May, Königsstr. 59, neb. d. Post.

38 ☛ **Hiller'sches gebleichtes Leucht-Oel** ☛ 38,

welches mit weißer, geruchloser Flamme ca. 20 pCt. sparsamer brennt, ca. 20 pCt. mehr Lichtstärke hat, dabei nicht theurer ist, als gewöhnliches raffinirtes Oel, empfiehlt bei den hohen Oelpreisen dieses Jahres als ökonomisch beachtungswerth die Dampf-Oel-Fabrik von

P. Hiller u. Co, Berlin, Neue Friedrichsstr. 38.

Die Lampen, welche durch eigenthümliche Vorrichtung das blendend weiße Licht geben, sind bei uns à 3½ Thlr. zu haben.

Zu Ausstattungen empfiehlt

die Neusilber-Fabrik von

Henniger & Co., Friedrichsstr. Nr. 66 und **Werderstrasse Nr. 12, Ecke der Schleusenbrücke,**

ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Waaren unter Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs zu ⅔—¾ der neuesten Preise, als:

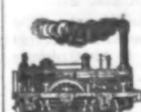
Esslöffel à Dutzend	2½— 6 Thlr.
Theelöffel	1 — 3 „
Suppenlöffel à Stück	1 — 3 „
Gemüselöffel	20 Sgr. 1½ „
Tafelmesser und Gabeln 1 Dtzd. Paar	6 —12 „
Dessert- desgl. 4—8 Thlr.	
Tafelleuchter à Paar	3 — 5 „
Spielleuchter	2½— 4 „
Schiebelampen à Stück	4½— 7½ „
desgl. doppelte	14½—16½ „
Wachsbüchsen	1½— 2½ „
Präsentirbretter	1½—15 „

so wie von Neusilber galvanisch versilberte Gegenstände in grosser Auswahl.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80. neben dem Rheinischen Hof.

Die **Färberei, Wasch- u. Flecken-reinigungs-Anstalt** von **C. Laylé in Berlin Neue Wilhelmsstr. 1** an der Marschallsbrücke, empfiehlt sich zum Färben aller Arten wollener, seidener und baumwollener Stoffe, als: Kleider, Tücher, Beinkleider, Westen, Tischdecken und Teppiche. Ferner werden daselbst alle Arten Französischer Möbelkattune, Gardinen und Sophabezüge auf das Sauberste gewaschen und der schönste Glanz darauf gesetzt, bei reeller Bedienung.

Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.



Um die I. und II. Wagenklasse dem Reisepublicum zugänglicher zu machen, wird vom 15. November d. J. ab der Tarif I. Klasse um 1 Sgr., also auf 6 Sgr., der II. Klasse um 6 Pfennige, also auf 4½ Sgr. pro Meile, sowohl im Binnen-, als im internationalen Verkehre für Einzel-Billets und verhältnißmäßig auch für Tages-Billets ermäßigt.

Aachen, den 30. October 1854.

Königliche Direction der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionaire der Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft laden wir hierdurch zu einer **dritten außerordentlichen General-Versammlung auf Montag den 6. November cr., Vormittags 10 Uhr, im Conferenz-Saale der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, Breite Weg Nr. 24,** ergebenst ein.

In dieser General-Versammlung soll
1) ein allgemeiner Geschäftsbericht erstattet, und
2) die Wahl des General-Bevollmächtigten nach §§ 48 und 53 des Statuts vorgenommen
werden.

Die Eintrittskarten zu dieser General-Versammlung, welche zugleich die nach § 67 des Statuts zustehende Zahl der Stimmen bezeichnen werden, sind in unserm Geschäftslocale vom Donnerstag, den 2. November cr. ab entgegen zu nehmen. Der Eintritt kann nur gegen Vorzeigung dieser Karten gestattet werden.

Magdeburg, den 6. October 1854.

Magdeburger Hagelversicherungs-Gesellschaft.
Friedr. Knoblauch, verwaltender Direktor.
Deneke, Seestern-Pauly, L. F. Kricheldorff, Gustav Mar, Directoren.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Hr. Justizrath a. D. Schaubert mit Fräul. Constanze Schaubert in Obernigk; Hr. Kreisrichter Primker mit Fräul. Marie Lichtenstädt in Wohlau.

Geburten.

Die heute früh 12½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emma, geb. Lueder, von einem prächtigen Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Wetzlar, den 2. November 1854.

Gericke,
Hauptmann im Königl. 29. Infanterie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Grafen v. Pfeil in Neudeck; Hrn. Pr.-Lieut. Weißig in Heidersdorf; Hrn. Kreisrichter Peterknecht in Cosel; eine Tochter dem Hrn. Rittergutsbes. Sannert in Dambitsch.

Todesfälle.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unsere geliebte, hochverehrte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, die verwittwete Frau Majorin Wilhelmine v. Glasenapp, geb. v. Dittmar auf Wurchow, am 28. October Morgens 9 Uhr zu Frankfurt a. M. im 71. Jahre ihres Lebens durch einen sanften Tod aus dieser Zeitlichkeit abzurufen. Dies zeigen mit betrübtem Herzen an

Blanka v. Joeden-Koniecpolskie, geb. v. Glasenapp,
Reinhold v. Glasenapp auf Buchwald,
Marie v. Massow, geb. v. Glasenapp,
Louise v. Zezschwitz, geb. v. Glasenapp,
Albert v. Glasenapp auf Wurchow,
Leopold v. Versen, Major a. D,
Ida v. Glasenapp, geb. Senfft v. Pilsach,
August v. Massow, Königl. Kammerherr,
Oscar v. Zezschwitz, Kaiserl. Oesterr. Lieutenant,
und sieben und zwanzig Enkelkinder.

Gestern verschied zu Halle a. d. Saale nach längerer Krankheit unsere geliebte Mutter, die Amtsräthin Krahmer. — Diese Anzeige an Stelle besonderer Meldung.

Egeln und Halle, den 2. November 1854.

Die Hinterbliebenen.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 4. November. Im Schauspielhause. (195. Abonnements-Vorstellung.) Struensee. Anf. 6 Uhr. — Kleine Preise.

Sonntag, den 5. November. Im Opernhause. (180. Vorstellung.) Die Nibelungen. Große Oper in 5 Acten, von E. Gerber. Musik von H. Dorn. Ballets von P. Taglioni. — Anfang 6 Uhr. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 196. Abonnements-Vorstellung: Donna Diana. Lustspiel in 4 Abtheilungen, nach dem Spanischen des Don Augustin Moreto, von West. — Kleine Preise.

Montag, den 6. November. Im Opernhause. (181. Vorstellung.) Fidelio. Oper in 2 Abth., nach dem Franz., von F. Treitschke. Musik von L. v Beethoven. Zwischen der ersten und zweiten Abtheilung: Ouverture zur Oper „Leonore". — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. (197. Abonnements-Vorstellung.) Turandot, Prinzessin von China. Tragi-komisches Mährchen in 5 Acten, nach Gozzi von Schiller. Ouvertüre, Entreacts und die zur Handlung gehörige Musik ist von Vincenz Lachner. — Kleine Preise.

Dienstag, den 7. November. Im Opernhause. (182. Vorstellung. Aladin, oder: Die Wunderlampe. Großes Zauber-Ballet in 3 Acten, vom K. Balletmeister Hoguet. Musik von Gährich. Anf. 7 Uhr. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 198. Abonnements-Vorstellung. Die Mißverständnisse. Lustspiel in 1 Act, von Seigentesch. Hierauf: Das Stelldichein, oder: Alle fürchten sich. Komische Oper in 1 Act, nach dem Französischen: Les rendez-vous bourgeois, des Hoffmann. Musik von Nicolo Isouard. Zum Schluß: Am Fenster. Schwank in 1 Act, nach dem Französischen von Stein. — Kleine Preise. — Der Billet-Verkauf zu den Dienstags-Vorstellungen beginnt Montag, den 6. November.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 5. November. Zum 4. Male: **Die Bummler von Berlin.** Posse mit Gesang in 2 Abtheilungen und 4 Bildern von D. Kalisch und A. Weirauch. Musik von Th. Hauptner. Die neuen Decorationen: Erstes Bild: „Versammlungssaal im Familienhause". Drittes Bild: „Materialladen", sind vom Decorationsmaler Hrn. Bartz. — Anfang 6 Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Montag, den 6. November. Zum 5. Male: **Die Bummler von Berlin.** — Anfang 6½ Uhr.

Dienstag, den 7. Novbr. Zum 6. Male: **Die Bummler von Berlin.**

NB. Die zu diesen drei Vorstellungen bestellten und reservirten Billets sind an jedem der Tage bis 12 Uhr Mittags abzuholen, widrigenfalls anderweitig darüber verfügt wird.

Krolls Etablissement.

Sonntag, den 5. November, Mittags 12 Uhr, wird in den drei Sälen des Etablissements Herr Sudre Erfinder der Telephonie oder telegraphischen Acustik vor seiner Abreise von hier nur diese eine **große Vorlesung** geben, in welcher er die verschiedenen Arten seiner Methode mit **erläuternden Experimenten** veranschaulichen wird. Die Telephonie bekundet sich nur allein durch drei Töne, ausgeführt durch den Tambour, den Signaltrompeter und die Kanone. Frl. **Josephine Hugot** wird alle vom Publikum gestellten Aufgaben, sowie die militairischen Befehle, welche Herr Sudre durch das Signalhorn, die kleine Trommel und Kanonenschläge ihr vorlegen wird, wiedergeben. — Entrée 10 Sgr. — Mittags 12—2 Uhr. —

☛ Das geehrte Publicum wird ersucht, nach Beendigung der Vorstellung die Localitäten sogleich zu verlassen, da die nöthigen Arrangements zur Abend-Vorstellung getroffen werden müssen. — Passe partouts und Frei-Billets haben für diese Vorstellung keine Gültigkeit.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 5. November. 16. Gast- und letzte Sonntags-Vorstellung der Frau **Braunecker-Schäfer** vom Königlich ständischen Theater zu Prag. Im Königssaale: **Don Carlos, Infant von Spanien.** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act von E. Dohm. Hierauf: Auf vieles Verlangen: **Das Fest der Handwerker.** Komisches Gemälde in 1 Act von L. Angely. Zum Schluß: **Englisch oder Spanisch?** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act von A. Herrmann. (Frau Braunecker-Schäfer im 2. Stücke: Lehnchen, im 3.: Rosita. Im 1. Stücke: **La Madrilena** (nach Pepa Vargas), im 3.: **El Ole,** getanzt von derselben.) Zu Anfang: **Gr. Concert,** unter Leitung des Concertmeisters Hrn. Pönitz. — Entrée 10 Sgr. Nummer. Sitzpl. 15 Sgr., Loge u. Trib. 20 Sgr. Anf. des Concerts 4 Uhr, der Vorstellung 5½ Uhr. (Passe-partouts und Freibillets haben für diese Vorstellung keine Gültigkeit.)

Montag, den 6. November. 17. Gastvorstellung der Frau **Braunecker-Schäfer.** Im Königssaale: **Spanisch oder Englisch?** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von A. Herrmann. Hierauf, zum 54. Male: **Sennora Pepita, mein Name ist Meyer!** Posse mit Gesang und Tanz in 1 Act, von R. Hahn (Frau Braunecker-Schäfer, Rosita im ersten Stück, Adelaide im zweiten Stück — **Madrilena** im ersten, **El Ole** im zweiten Stück, getanzt von derselben.) Zwischen beiden Stücken: **Der Antiquitäten-Sammler.** Großes Potpourri von A. Pegel. — Zu Anfang und zum Schluß: **Großes Concert.** — Entrée 10 Sgr., nummerirte Sitzplätze 15 Sgr., Cirkel 20 Sgr., Loge und Trib. 20 Sgr. — Billets zu num. Sitzpl. und Cirkel sind bis Montag Nachmittag 3 Uhr in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz u. Zawitz zu haben. (An der Kasse werden keine Cirkelplätze verkauft) Anfang des Concerts 5½ Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr. ☛ Frau Braunecker-Schäfer wird nur noch an drei Abenden auftreten.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 5. November. Table d'hôte à 20 Sgr. incl. Entree. Anfang 2 Uhr. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entree entrichtet. Eine Preis-Ermäßigung für Kinder jeglichen Alters bei der Table d'hôte wie bei Couverts jeden Preises findet nicht statt.

Concert-Anzeige.

Dienstag, den 7. November. Im Kroll'schen Königssaale: 12tes Concert des Violin-Virtuosen **A. Bazzini.** — Programm: 1) Ouverture. 2) (Zum 1. Male) Concert (D-dur) von L. v. Beethoven, vorgetragen von Bazzini. 3) Concert-Piecen für 2 Flöten mit Orchester-Begleitung, componirt und vorgetragen von Franz und Carl Doppler, Capellmeister des National-Theaters in Pesth. 4) (Auf Verlangen) Souvenir de Lucie, Fantaisie dramatique, componirt und vorgetragen von Bazzini. 5) Declamation. 6) a. Trauermarsch von Chopin. 6) Carneval von Venedig, comp. von Paganini, Ernst und Bazzini, vorgetrag. von Bazzini. — Vor dem Concert **Theater-Vorstellung.** — Zum Schluß im Römischen Saale: Concert. — Billets zum Saal a 15 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen a 20 Sgr., Loge und Tribüne a 1 Thlr. sind bis Dienstag Nachmittag 3 Uhr in der Hof-Musikalien-Handlung der Herren Bote u. Bock, so wie Abends an der Kasse zu haben. — Anfang 6 Uhr.

Sonnabend, den 11. **Abschieds-Concert** von A. Bazzini.

Cirque François Loisset,

Charlottenstrasse Nr. 90.
Sonntag: Mr. Baptiste Loisset.
Mr. Mac Collum.
Mr. Selim Bridjes.
Die beiden Wunder-Elephanten.
Montag: Erstes Auftreten der Mlle. **Louise Loisset.**
Anfang 7 Uhr.
François Loisset, Director.

Von den bereits angekündigten Abonnements-Concerten der Sing-Akademie wird das erste:
Psalm 103 von M. Blumner,
Lauda Sion von Mendelssohn,
Requiem von Cherubini,
Sonnabend den 11. November stattfinden; im Laufe des December sodann „Samson" von Händel, und demnächst „David" von C. G. Reissiger, folgen.

Abonnement-Billets à 2 Thlr., sowie Billets zu einzelnen Concerten, à 1 Thlr., zum Balkon à 15 Sgr., sind von 9-12 und 2-5 Uhr bei unserm Hauswart Rietz zu haben.

Die Vorsteherschaft der Sing-Akademie.

Inhalts-Anzeiger.

Zur Theorie vom Zwange. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Frankfurt a. O.: Zur Ersten Kammer. — Posen: Zur Ersten Kammer. — Halle: Zur Ersten Kammer.

Baden: Kursaison. — Freiburg: Zum Kirchenstreit. — Frankfurt: Bund. Xylander. — Hannover: Notiz — Göttingen: Universität. — Weimar: Vom Hofe. Vermischtes. — Bernburg: Eröffnung des Landtages. — Arolsen: Finanzmaaßregeln. — Lübeck: König von Dänemark.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Herr v. d. Pfordten. Zu den Rüstungen. Tagesbericht. — Krakau: Gräberraub.

Ausland. Frankreich. Paris: Militarisches. Schwindel. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Musik. Stimmungen und Glossen.

Italien. Rom: Das Jubiläum. Zu Günther.

Spanien. Paris: Zur Situation.

Schweiz. Bern: Wie sie in Luzern revidiren.

Rußland. St. Petersburg: Ein Salzfehler der Times. — Warschau: Kaiserliche Anordnung.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 4. November 1854.

Die Anfangs günstige Stimmung konnte sich im Laufe des Geschäfts, durch die von London eingetroffenen Nachrichten, nicht behaupten, und schlossen die Course zum Theil etwas niedriger.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	99⅞ bez.	Grßh. Pos. Pfd	3½	93 bez. B.
St.-Anl. v. 50	4½	97⅞ B.	Westp. Pfdbr.	3½	89⅞ G.
do. v. 52	4½	97⅞ B.	Schles. do.	3½	
do. v. 53	4	93½ B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	97⅞ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83⅞ bez.	Kur- u. Neum.	4	94 bez.
Seeh. Präm. f.	—	177 G.	Pommersche.	4	94½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	82⅞ bez.	Posensche	4	93½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ G.	Preußische	4	92⅞ G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	92⅞ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95⅞ bez.	Sächsische	4	94½ B.
Ostpreuß. do.	3½	91½ B.	Schlesische	4	94 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	97½ G.	P. B.-Anth. sch.	—	108⅞ G.
Grßh. Pos. do.	4	100⅞ G.	F. Gldm. a 5 t.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach. Düsseld.	4	84 B.	Frkf.-Homb.	3	
do. Prior.	4	88⅞ B.	Ludw.-Berb.	4	124½ bez.
Aach.-Mastr.	4	52 G.	Ludw.-Mainz.	4	
Amst.-Rotterd.	4	72 B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Berg.-Märk.	4	65½ bez.	Mgdb.-Witth.	4	29½ B.
do. Prior.	5	100⅞ B.	Mecklenburg.	4	37½ a ¼ bez.
do. 2. Ser.	5	98½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91⅞ bez.
Brl. Anh. A. B.	4	130 a 31 bez.	do. Prior.	4	92½ B.
do. Prior.	4	94 a 94½ G.	do. 3. Ser.	4	92 B.
Brl.-Hamb.	4	103½ G.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	102 B.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	101 G.	Nordb. Fr. W.	4	41½a⅞a½ bz. G.
Brl. P. Mgdb.	4	92½ G.	do. Prior.	5	
do. Prior	4	90½ G.	Oberschl. L. A.	3½	203½ G.
do. do.	4½	98½ bez.	do. L. B.	3½	168½ G.
do. L. D.	4½	97⅞ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	144½ a 45 bez.	Prz. W., St B	4	32 bez. u. G.
do. Prior.	4½	100⅞ B.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	117½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische.	4	84½ a 86 bez. B.
Cöln-Minden	3½	124 G.	do. St.-Prior.	4	92 B.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101⅞ bez.	do. v. St. gar.	3½	79⅞ B.
do. do.	4	89 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	
do. III. Em.	4	89½ bez.	Starg.-Posen	3½	84½ B.
Düssld. Elbrf.	4	81 G.	Thüringer	4	99 bez. u. B.
do. Prior.	4	88½ G.	do. Prior.	4½	99 G.
Frankf.-Han.	3½	102½ B.	Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	92 G.	P. P. O. 500fl	4	76½ bez.
do. do. do.	4½		Oestr. Metall.	5	68⅞ bez.
do. bei Stiegl.	4½		do. P. O. 250fl.	4	79½ bez.
R. Anl. Stgl.	5	85½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	35½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	67⅞ bez.	N. Bad. A. 35fl	—	23 bez.
Poln. Pfandb.	4	88 G.	Brschw. B.-A.	4	111½ bez.
do. III. Em.	—	88½ B.	Weimarsch. do	4	99 bez.
do. Pf.-C. L. A	5	81½ G.	Deff. B. A. L. A	4	
do. do. L. B.	—	19½ B.	do. do. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	140⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	139⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	149½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	148⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 16 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	78⅞ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	81½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt	99⅞ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 4 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	98 bez.

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 3. November. Nordbahn 45⅞. Metall. 5% 67½. 4½% Metall. 58½. Oesterr. 1854r Loose 78⅞. — Bank-Actien —. 1839r Loose —. 1834r Loose —. 3% Spanier 31⅞. 1% do. 17⅞. Kurhess. Loose —. Wien 97½. Hamburg —. London 116⅞. Paris —. Amsterdam —. Ludwigshafen-Berbacher 125½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 102½. Frankfurt-Homburg —. Bank-Antheile — %. Neueste Preuß. Anleihe —. Am Schluß der Börse etwas höher.

Wien, 4. November. Silber-Anlehen 95½. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. —. Bank-Actien 1232. Nordbahn 176½. 1839r Loose 135. 1854r Loose 97½. National-Anlehen 88. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 11,50. — Augsburg 123. Hamburg 89. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 142. Gold 26⅞. Silber 24. — Feste Stimmung bei beschränktem Umsatz. Politisch Neues an der Börse nicht bekannt.

Paris, 3. November. Bei Beginn der Börse wurde eine Depesche aus Petersburg vom 2. November mit Nachrichten aus Sebastopol vom 27. October bekannt, nach welcher das Feuer gegen die Festung am 16. und 27. schwächer gewesen und dasselbe mit Erfolg beantwortet wurde. Diese Depesche wirkte lähmend auf das Geschäft, und die 3% eröffnete gegen gestern mit einer Baisse von 20 Cent. zu 74,90. Durch starke Ankäufe, die zu diesem Course effectuirt wurden, stieg die 3% allmählich auf 75,35, sank durch einige Verkäufe auf 75,25, hob sich erneuet auf 75,35 und schloß zu diesem Course in fester Haltung. Consols von Mittags 12 und 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet. 3% Rente 75,35. 4½% Rente 98. 3% Spanier 33½. 1% Spanier —. Silber-Anlehen —.

London, 3 November. Consols 94⅞. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 22⅞. Sardinier 88. 5% Russen 95. 4½ Russen 84. Neue Türkische Anleihe — % Aglo. Weizen fest mit mehr Kauflust. Frühjahrsgetreide ohne besondere Veränderung.

Amsterdam, 3. November. 5% Metall. Lit. B. 75½. 5% Metall. 65½. 2½% Metall. 33. 1% Spanier 17⅞. 3% Spanier 32½. Wien kurz —. London kurz 11,75. Hamburg kurz 35½. Petersburg —. Holl. Integrale 59. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 21½. 4% Polen —. Kauflust bei lebhaftem Umsatz. Weizen unverändert, stille. Roggen kein Geschäft. Rapps pr. Herbst 77. Rüböl pr. Herbst 44⅞.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 3. November. Poln. Papiergeld 90½ B. Oest. Banknoten 82½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 111½ G. Köln-Mindener 123½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 41½ B. Glogau-Sagan —. Löbau-Zittau 35 G. Ludwigshafen-Berbacher — B. Mecklenburger 37 B. Neisse-Brieger 64⅞ B. Niederschlesisch-Märkische 92½ B. Oberschlesische Lit. A. 202½ B. do. Lit. B. 168½ B. Rheinische 83½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 162⅞ G. do. neue 129⅞ B. Die Börse war wiederum niedriger und der Umsatz gering.

Leipzig, 3. November. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 194 B., 193 G. Sächsisch-Baierische 81 B., 80½ G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., — G. Löbau-Zittau 36 B., 35½ G. Magdeburg-Leipzig 301½ B., — G. Berlin-Anhalter — B., 129½ G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 100 B., 99½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler 116 B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 141 G. Braunschweiger Bank-Actien 112 B., — G. Weimarische Bank-Actien 99½ B., 98⅞ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 82⅞ B., 82½ G. Oesterr. 5% Metall. 69 B., — G. Oesterr. 1854r. Loose 81 B. — G.

Hamburg, 3. November. Berlin-Hamburg 103½ G. Köln-Minden 123½ G. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Kiel-Altona 116 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 37½ B. 3% Spanier 30 G. 1% Spanier 16½ G. Sardinier 81⅞ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 90⅞ G. Mexicaner 16 G. Disconto 3½ % G. London lang 13 Mk. 1 ß. not., 13 Mk. 1⅞ ß. bez. London kurz 13 Mk. 1 ß. not., 13 Mk. 3½ ß. bez. Amsterdam 36,10. Wien 92. Bei geringem Geschäft waren die Preise von Fonds und Eisenbahn-Actien fest, unverändert.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 2. November 1854. Zu Lande: Weizen 3 thlr. 20 sgr., auch 3 thlr. 10 sgr. Roggen 2 thlr. 25 sgr., auch 2 thlr. 13 sgr. 9 pf. Große Gerste 2 thlr. 1 sgr. 3 pf., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 1 thlr. 25 sgr., auch 1 thlr. 21 sgr. 3 pf. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 1 sgr. 3 pf. Erbsen —. Linsen —. Zu Wasser: Weizen 4 thlr. 5 sgr., auch 3 thlr. 22 sgr. 6 pf. Roggen 2 thlr. 26 sgr. 3 pf., auch 2 thlr. 21 sgr. 3 pf. Große Gerste 2 thlr. 5 sgr., auch 2 thlr. 2 sgr. 6 pf. Kleine Gerste 2 thlr., auch 1 thlr. 27 sgr. 6 pf. Hafer 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 7 sgr. 6 pf. Erbsen 2 thlr. 22 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. 17 sgr. 9 pf. — Linsen —.

Den 1. November. Das Schock Stroh 7 thlr. — sgr. — pf., auch 6 thlr. — sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 27 sgr. 6 pf., geringere Sorte 25 sgr. — pf.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch — thlr. 25 sgr. — pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 9 pf.

Spiritus-Preise. Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei ins Haus geliefert, waren am 27. October 38½ a 38 thlr., am 28. October 38 thlr., am 30. October 38 thlr., am 31. October 38 a 37⅞ thlr., am 1. November 37⅞ thlr., am 2. November 38 thlr. ohne Faß pr. 10,800 % nach Tralles.

Berlin, am 2. November 1854.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 4. November. Weizen loco n. Qual. 88 — 98 thlr. Roggen loco n. Qualität 62 a 68 thlr. 82pfd pr. November 60½ a 60 thlr. verk. 82pfd. pr. November-December 59 a 58½ thlr. verk. 82pfd. pr. Frühjahr 55 a 54½ a 55 thlr. bez.

Erbsen, Kochwaare, 66 — 68 thlr. Erbsen, Futterwaare, 62 — 64 thlr. Hafer loco nach Qual. 30 — 34 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 50 — 53 thlr. Rüb-Oel loco — thlr. bez. 15⅞ thlr. Brief 15⅞ thlr. Geld. pr. November 15½ a 15⅞ thlr. bezahlt u. Geld 15⅞ thlr. Brief. pr. November-December 15½ thlr. Brief 15½ thlr. bezahlt und Geld. pr. April-Mai 14½ thlr. Brief 14½ thlr. bezahlt und Geld.

Leinöl loco 15½ thlr. bez.
Rapps 98 a 96 thlr.
Rübsen 97 a 95 thlr.
Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß 38 a 37½ thlr. bez., mit Faß — thlr. bez. pr. November 37 a 36⅞ thlr. bez. u. G. 37 thlr. B. pr. November December 35½ a 35 thlr. bez. u. G. 35½ thlr. B. pr. April-Mai 33½ a 33 thlr. bez. u. G. 33½ thlr. B.

Weizen stiller.
Roggen flau und billiger verkauft.
Spiritus ebenfalls niedriger.
Rüböl sowohl loco als Termine fester.

Stettin, 3 November. Weizen matt, loco 89 — 90 pf. gelber 86 thlr. bez., 91pf. 87 thlr. pr. 90pf. bez, 88 — 90pf. 85 a 84 thlr. nach Qual. bez., pr. Frühjahr 88 — 89pf. gelber 78½ thlr. B, 89 — 90pf. 8- thlr. B. Roggen weichend, 86 — 87pf. 62 thlr. bez., loco 85 — 86pf. 61½ a 60½ thlr. bez., 82 — 83pf. 58½ thlr. bez., 84 — 86pf 60 thlr. bez., 82 — 84pf. Schwed. 58 thlr. bez., 82pf. pr. November 57½ thlr. B., 57 thlr. G, pr. November — December 56 thlr. G, pr. Frühjahr 52 thlr. bez, G. u. B. Gerste loco kleine 44 thlr. bez., 75pf. große 49 thlr. bez., pr. 75pf. 48½ a 48 thlr. bez., pr. Frühjahr 74 — 75pf. 41½ a 42 thl. bez. Hafer loco 30 a 31 thlr. nach Qualität bez. — Erbsen, kleine Koch-, 61 a 61½ a 62 thlr. bez. — Weizenmehl ohne Umsatz. Roggenmehl ohne Geschäft. Winter-Rübsen ohne Handel. Rappkuchen ohne Handel. Leinkuchen ohne Handel. Heutiger Landmarkt: Weizen 86 a 90, Roggen 61 a 64. Gerste 44 a 49. Hafer 28 a 30. Erbsen 59 a 61. Rüböl weichend, loco 15½ thlr. bez., pr. November 15 thlr. G., pr. November — December 15 thlr. G., pr. December — Januar 15 thlr. bez. u. G., pr. März — April 14½ thlr. G., pr. April —, pr. April — Mai 14½ thlr. B., 14½ thlr. G. — Leinöl loco mit Faß 15 thlr. bez., pr. April 14⅞ thlr. bez. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus stiller, loco ohne Faß 10½ a ⅞ % bez., mit Faß 10½ a 10 % bez., pr. November 10 % B., 10½ % G., pr. November — December 10⅞ % B, 11 % G., pr. December — Januar —, pr. Januar—Februar pr. Frühjahr 11 % B., 11½ a ⅛ % bez. Zink pr. November 7⅞ thlr. B.

Magdeburg, 3 November. Weizen 81 a 85 thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer 27 a 29 thlr. Weizen 78 a 88 thlr., Roggen 64 a 69 thlr., Gerste 46 a 51 thlr., Hafer 27 a 29 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 53 a 52⅞ thlr. pr. 14.400 % Tralles.

Hamburg, 3. November. Weizen u. Roggen nominell. Oel loco 30½ a ½, pr. Mai 27½. Kaffee ruhig. Zink stille.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 3. Novbr. Abds. 9 U.	28 Zoll $\frac{3}{10}$ Linien	+ 4½ Gr.
Am 4. Novbr. Morg. 7 U.	27 Zoll 11$\frac{3}{10}$ Linien	+ 5 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11$\frac{3}{10}$ Linien	+ 6½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.